

„514“ und andere Geschichten - Vier EVE-Online Chroniken



CCP COPYRIGHT NOTICE

EVE Online and the EVE logo are the registered trademarks of CCP hf. All rights are reserved worldwide. All other trademarks are the property of their respective owners. EVE Online, the EVE logo, EVE and all associated logos and designs are the intellectual property of CCP hf. All artwork, screenshots, characters, vehicles, storylines, world facts or other recognizable features of the intellectual property relating to these trademarks are likewise the intellectual property of CCP hf. CCP hf. has granted permission to Kolmogorow to use EVE Online and all associated logos and designs for promotional and information purposes on this document but does not endorse, and is not in any way affiliated with, Kolmogorow. CCP is in no way responsible for the content on or functioning of this document, nor can it be liable for any damage arising from the use of this document.

WER REDET UND EINHERGEHT

Autor des englischen Originals „Speaks and Walks“: CCP Abraxas, 1. Juni 2012

Veröffentlicht in der (inzwischen geschlossenen) EVElopedia. Kopie des Originals unter:

[http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Speaks and Walks \(Chronicle\)](http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Speaks_and_Walks_(Chronicle))

514

Autor des englischen Originals „514“: CCP Gnauton, 24. Juli 2012

Veröffentlicht in der (inzwischen geschlossenen) EVElopedia. Kopie des Originals unter:

[http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=514 \(Chronicle\)](http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=514_(Chronicle))

SIRENEN DER ANGST UND VERNUNFT

Autor des englischen Originals „Sirens of Fear and Sense“: CCP Gnauton, 6. Februar 2013

Veröffentlicht in der (inzwischen geschlossenen) EVElopedia. Kopie des Originals unter:

[http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Sirens of Fear and Sense \(Chronicle\)](http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Sirens_of_Fear_and_Sense_(Chronicle))

COVER STORIES

Autor des englischen Originals „Cover Stories“: CCP Delegate Zero, 8. März 2013

Veröffentlicht in der (inzwischen geschlossenen) EVElopedia. Kopie des Originals unter:

[http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Cover Stories \(Chronicle\)](http://wiki.eve-inspiracy.com/index.php?title=Cover_Stories_(Chronicle))

Übersetzung: Kolmogorow, September 2016

WER REDET UND EINHERGEHT

Dies ist der Soldat, ein Mann, der sich von anderen fernhält.

Was auch immer ihn hierhin brachte, geht niemanden außer ihn selbst etwas an, und diejenigen, denen er täglich begegnet, sind entweder an dem Thema äußerst desinteressiert, falls sie ihre verdammte Arbeit ordentlich machen, oder kaum lange genug in einem Stück, um es überhaupt zur Sprache zu bringen, falls der Soldat seine macht.

Außerdem gibt es wirklich herzlich wenig Grund, darüber nachzudenken, geschweige denn es anderen Soldaten mitzuteilen, nicht in einem Leben, das bis zum Rand mit Tat, Bewegung und Hingabe an eine endlose Sache gefüllt ist. Er kam hierhin, durch schwierige Zeiten, und jetzt, da er hier ist, ist er der Welt um ihn herum enthoben und gleichzeitig vertrauter mit ihr verbunden als mit irgendwem, den er in seinem früheren Leben kannte. Er ist niemals wirklich allein, und in der Fuge fortwährender Bewegung, in der er fast jeden wachen Augenblick verbringt, fühlt er sich unantastbar.

Seine Waffen sind eine Erweiterung seiner selbst, wie sie es für jeden auch nur halbwegs anständigen Soldaten in einer Armee sind, welche auch immer man nennen mag. Eine Waffe, die keine Erweiterung von dir ist, wird nur zur Schau getragen. Aber in diesem Fall ist auch er selbst Teil der Waffen, und nicht alle Soldaten können das von sich behaupten. Die Waffe ist nicht, was er in den Händen hält, womit er zielt und feuert; das ist nur der äußerliche Beweis, dass sie überhaupt existiert. Noch ist sie, was er bewegt, was blinzelt und atmet, was nur ein Gefäß für die Waffe ist, ein Halfter und eine Schale. Sie ist die unerbittliche Bewegung selbst, dieses unaufhörliche sich selbst und sich selbst und sich selbst Vorwärtsdrängen, stürmend wie Hagel.

Er weiß, dass er geliebt wird. Und ja, die Leute lieben ihn, wenigstens diejenigen, die er am Rande sieht. Kolonisten auf Asteroiden, Volksstämme auf Planeten, alte und neue Zivilisationen: Wenn er Zeit hat, sich umzuschauen, an Orten, an die er nicht gerade geschickt wurde, um sie zu verwüsten, wird er von Gefühlen der Erleichterung und Erlösung überflutet. Aber es gibt auch eine tiefere Liebe; nicht so sehr von einem fühlenden Wesen als vielmehr von dem wahrnehmenden Universum, in welchem er existiert. Er ist am Leben und hat eine Bestimmung, und die Welt um ihn herum widmet sich, diese beiden Zustände so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Wenn das nicht die reinste Form der Liebe ist, dann weiß er nicht, was sie sein soll.

Die anderen, die wie er sind, fühlen das Gleiche, jedenfalls soweit er das erahnen kann. Erlösung ist kein häufiges Gesprächsthema. Sie sind gebunden durch ihre Loyalität zu einer Fraktion, und soweit er das sagen kann, fühlen sie alle diese Loyalität – aber auch darüber wird nicht oft gesprochen. Es gibt eine Pflicht den Bewohnern der verfluchten, vom Krieg zerrütteten Oberfläche gegenüber, über welche auch immer sie gerade hinwegstürmen, aber diese Pflicht ist noch weniger greifbar. Sie ist da, während sie da ist, und dann sind sie woanders. Ihre erste

Pflicht gilt dem unaufhörlichen Ansturm selbst, ihn zu respektieren, indem sie ihn aufrechterhalten, und dadurch sich selbst vor dem vergangenen Leben und vor Missetaten und Reue zu bewahren.

Er weiß nicht, was er tat, um dies zu verdienen, aber er wird alles versuchen, was er kann, um es bis zum Ende seiner Tage zurückzuzahlen.

Dies ist der Soldat, ein Mann, der sich fernhält.

Was auch immer ihn hierhin brachte, ist ihm bisweilen unklar. Diejenigen, denen er täglich begegnet, sind entweder an dem Thema äußerst desinteressiert und konzentrieren sich stattdessen darauf, ihre verdammte Arbeit ordentlich zu machen, oder kaum lange genug in einem Stück, um überhaupt irgendetwas zur Sprache zu bringen, obwohl der Soldat zunehmend der Auffassung ist, dass er sie nicht schnell genug zum Schweigen bringen kann.

Es gibt herzlich wenig Grund, über seine Situation nachzudenken, fürchtet er, geschweige denn es anderen Soldaten mitzuteilen, nicht in einem Leben, das vermeintlich bis zum Rand mit Tat, Bewegung und Hingabe an eine endlose Sache gefüllt ist. Er kam hierhin, durch schwierige Zeiten, und jetzt, da er hier ist, beginnt er, sich zunehmend der Welt um ihn herum enthoben und stattdessen recht unbehaglich mit einem früheren Leben verbunden zu fühlen, von dem er nicht mehr sicher ist, ob es ganz das seine ist. Er ist niemals wirklich allein, eine Situation, die ihn mit jedem wachen Augenblick mehr aus der Fassung bringt, und er beginnt sich zu fragen, ob er verflucht ist.

Es ist nicht so, dass er sich zerbrochen fühlt; eher so, dass er sich einfach nicht *richtig* fühlt. In der Vergangenheit hatte er standgehalten, wenn er in die Weite seines Lebens eingetaucht war, denn es war auch ein Halteseil. Jetzt fühlt er sich, als ob er den Abgrund in zunehmende Dunkelheit hinabgeglitten sei, und falls das Halteseil immer noch existiert, ist er sich nicht mehr ganz sicher, was an seinem anderen Ende ist. Er trägt seine Waffen und wenn er feuert, schaut er sie an, als ob sie in den Händen eines ganz anderen wären.

Er fragt sich, ob er jemand ganz anderer ist.

Welche Person auch immer er ist, es scheint nicht diejenige zu sein, die ihre Waffe in den Händen hält, zielt und feuert, noch ist sie, was sich bewegt, blinzelt und atmet. Der einzige Beweis, dass er immer noch von Augenblick zu Augenblick existiert, liegt in der Bewegung, diesem unaufhörlichen Vorwärtsdrängen, und so stürmt er mit der schleichenden Angst vor dem Moment weiter, in dem es nicht mehr er, er, er ist.

Er weiß, dass er bewundert wird. Und ja, Leute sehen ihn als einen flackernden Leuchtturm, wenigstens diejenigen, die er am Rande sieht. Kolonisten auf Asteroiden, Volksstämme auf Planeten, alte und neue Zivilisationen: Wenn er den Anflug von Seele hat, sich umzuschauen, an

Orten, an denen er sich nicht verwüstet fühlt, wird er von Gefühlen der Erleichterung und Erlösung anderer Menschen überflutet. Aber es gibt auch eine tiefere Empfindung; nicht so sehr von einer eigenständigen Gruppe fühlender Wesen als vielmehr von dem, was in seinem eigenen Kopf existiert, sei es wahrnehmend oder nicht: Es ist am Leben und hat eine Bestimmung, und die Welt um ihn herum widmet sich auf irgendeine Art, diese beiden Zustände so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Was auch immer das ist, weiß er nicht mehr so recht.

Diejenigen unter den anderen, die wie er sind, jedenfalls soweit er das erahnen kann, scheinen das Gleiche zu fühlen. Geistige Gesundheit ist kein häufiges Gesprächsthema. Sie sind gebunden durch die Loyalität zu ihrer Fraktion, und soweit er das sagen kann, fühlen sie alle immer noch diese Loyalität – aber darüber wird nicht oft gesprochen, und ihre Pflicht den Bewohnern des Dreckslochs gegenüber, über welches auch immer sie gerade hinwegstürmen, wird immer weniger greifbar und immer nebulöser. Sie ist da, während sie da ist, und wenn sie woanders sind, fühlt sie sich verstörend fern und unpassend für ihr Leben an. Ihre erste Pflicht ist es, den Ansturm in Gang zu halten, ihn zu respektieren, indem sie ihn aufrechterhalten, und dadurch sich selbst vor ihrem Leben und den Sorgen und Ängsten zu bewahren.

Dies ist der Soldat, ein Mann, der allein dasteht.

Was auch immer ihn hierhin brachte, spielt keine Rolle mehr, und wenn er jemals darüber nachdenkt, in einem Leben, das mit dem Lärm von Explosionen und stampfender Bewegung und endlosen Einschlägen, die durch alles um ihn herum hallen, gefüllt ist, so tut er dies in der seltenen Gesellschaft der Stille. Diejenigen, denen er begegnet, empfindet er als völlig unbegreiflich. Meistens fühlt er sich kaum genug in einem Stück, um überhaupt seine Gedanken zur Sprache zu bringen.

Er denkt über seine Situation nicht nach noch spricht er mit den anderen Soldaten. Sein Leben ist eine Folge von kaum zusammenhängenden aufblitzenden Bildern, Schall und Raserei, deren Ursache endlos und unaufhaltsam zu sein scheint. Er kam hierhin, und in diesen zunehmend schwierigen Zeiten hat er die Verbindung zu allem und jedem, den er kannte, verloren. Manchmal – in gesegneten, heiligen Augenblicken – ist er allein, Teil von nichts und niemandem verpflichtet. Die übrige Zeit lebt er das Leben irgendeines anderen Wesens, das ihn bewohnt, ohne Einsamkeit und mit nichts als einem Dunst fortwährender Bewegung, wie eine Marionette, an der mit ihren Schnüren gezerrt wird.

In seinen lichten Momenten fühlt er sich wie von irgendeiner anderen Kreatur geführt, im Kampf und im täglichen Leben. Wenn er seinen Mund öffnet, weiß er wirklich nicht, ob die Worte, die herauskommen – falls er sich selbst überhaupt zum Reden bewegen kann – für ihn einen Sinn ergeben werden. Wenn er einhergeht, weiß er nicht, ob er sich umdrehen oder anhalten oder auf die Knie fallen könnte. Er wird in raschem Tempo unbrauchbar, eine nur zur Schau getragene

Waffe. Bestenfalls kann er sich bewegen, blinzeln und atmen – der Rest seiner Existenz gehört einer Macht, die er nicht versteht.

Seine Träume drehen sich um andere Orte und enthalten Erinnerungen, von denen er weiß, dass er sie sonst nicht hatte. Wenn er isst, fragt er sich, wie es wäre, nicht zu essen; wenn er trinkt, nicht zu trinken; wenn er sich bewegt, anzuhalten.

Er weiß, dass er gefürchtet wird. Und ja, die Leute kauern vor ihm nieder, wenigstens diejenigen, die er am Rande sieht. Sie wissen, wozu er in der Lage ist, was mehr ist als er sagen kann. Kolonisten auf Asteroiden, Volksstämme auf Planeten, alte und neue Zivilisationen: Wenn er sie sieht, weiß er nicht, ob sie wirklich da sind oder bloße Erfindungen der Einbildungskraft des anderen Wesens. Er hat Wege, es herauszufinden, und sie funktionieren gut, um ihn auf festem Boden zu verankern, aber sie sind nur zeitweilige Salben und die Erleichterung ist so flüchtig, wenn er von Blut überflutet wird. Es gibt auch eine tiefere Angst, die ihn umfasst; nicht bloß, was er von anderen Menschen spürt, sondern von dem Ding in ihm, das um alles in der Welt ein wirkliches fühlendes Wesen sein mag. Falls es das ist, falls es wie er am Leben ist und eine Bestimmung hat, dann kann er nicht erkennen, wie er wohl diese Zustände für längere Zeit aufrechterhalten kann.

Es gibt andere Soldaten und die wenigen unter ihnen, die wie er sind, sind *genau* wie er. Jeder andere behandelt sie, als seien sie ernsthaft krank, was der Soldat für wahrscheinlich wahr hält, und als seien sie eine Gefahr für sich selbst und für andere, wovon der Soldat sicher weiß, dass es vollkommen wahr ist. Fahnenflucht ist kein häufiges Gesprächsthema. Manchmal verschwinden Menschen einfach. Ob es aus eigenem Willen geschieht oder ob ihre befehlshabende Fraktion sie ganz aus dem Krieg entfernt hat, weiß er nicht. Was ihre Vorgesetzten betrifft, so werden Informationen nicht freigebig geteilt, noch Hilfe oder Mitgefühl. Ihre Loyalität gilt nun mehr sich selbst als irgendetwas anderem und ihre erste Pflicht ist es, nicht die zerrissenen Fetzen ihres gottverdammten Geistes zu verlieren.

Dies ist kein Soldat mehr. Er ist sein eigener Herr.

Was ihn hierhin brachte, ist kristallklar. Diejenigen, denen er täglich begegnet, mögen ihm Fragen stellen und er wird sie nach besten Kräften beantworten, aber meistens versucht er einfach, seine Arbeit ordentlich zu machen. Ihre Stimmen sind die einzigen, die er hört; die in seinem Kopf ist endlich fort. Er vermisst sie nicht, obwohl er so etwas wie ihr Echo vermisst. Die Stille, die sie zurückließ, ist so vollständig, dass es schwer ist, sie auszufüllen.

Er denkt gelegentlich über sein vergangenes Leben nach und spricht mit denjenigen darüber, mit denen er zusammen arbeitet. Sie haben kein Leben, das bis zum Rand mit Tat und Bewegung gefüllt ist, aber mit einer neuen Hingabe. Er kam hierhin, durch schwierige Zeiten, und jetzt, da er hier ist, ist er unbekümmert um die Welt um ihn herum und gleichzeitig mehr im Frieden mit ihr

als er es jemals in seinem früheren Leben war. Er ist jetzt unter Freunden, und nach der Fuge der Bewegung, die seine jüngste Vergangenheit war, genießt er das Gefühl der Stille.

Seine Waffen sind immer noch in Gebrauch, weil er es vorzieht sie zu benutzen, aber er könnte sie jederzeit niederlegen und für immer weggehen. Dieses Wissen lässt ihn weitermachen; dass, wenn der Augenblick jemals kommt, an dem er loslassen will, all seine Waffen nur zur Schau sein werden. Sie werden nicht in seinen Händen gehalten werden, um ein Ziel zu erfassen und abgefeuert zu werden, und sie werden nicht in ihm sein, in Bewegung, blinzeln und atmend, während sie versuchen, sich ihren Weg nach draußen durch die Risse in seinem Geist zu bahnen. Insofern, obschon er immer noch kämpft, bewegt er sich weiter, und es ist nur er, er, er und *nichts sonst*.

Er ist sich nun seiner selbst bewusst, frei von Lärm, und zu seiner andauernden Überraschung stellt er fest, dass er viel Liebe in seinem Herzen trägt. Kolonisten auf Asteroiden, Volksstämme auf Planeten, alte und neue Zivilisationen: Regelmäßig nimmt er sich die Zeit, sich umzuschauen, wenn auch nur, um das Leben, das er geführt hat, und die Leben, die er berührt hat, zu verstehen. Die Erleichterung, die er fühlt, über die Erlösung von seiner früheren Existenz, ist spürbar. Es gibt auch eine tiefere Wertschätzung, nun, nachdem das, was sich wie ein fremdes, fühlendes Wesen anfühlte, aus dem wahrnehmenden Universum, in dem er existiert, entfernt worden ist. Er ist am Leben, und dank seiner Ausbildung, seiner Erfahrung und der sauberen Technologie, die jetzt in seinem Kopf ist, hat er immer noch eine Bestimmung. Wenn das nicht die reinste Form des Lebens ist, dann weiß er nicht, was sie sein soll.

Die anderen, die wie er sind, fühlen das Gleiche. Es ist ein häufiges Gesprächsthema. Sie sind durch nichts und niemanden gebunden. Er dient sich selbst. Wenn es eine dringende Pflicht gibt, so dem gegenüber, der auch immer sie gerade anheuert, um über die verfluchte, vom Krieg zerrüttete Oberfläche zu rennen, die auch immer vor ihnen liegt. Aber es gibt eine größere erste Pflicht, die noch weniger greifbar und weit dringender ist. Sie besteht dem Gedächtnis an jenes vergangene Leben gegenüber, an den unaufhörlichen Ansturm, an den Augenblick des Ausbrechens, in dem sie sich selbst aus dem endlosen Kreislauf von Leben und Wahnsinn erlösten. Und sie besteht den Mächten gegenüber, die ihn in jene Lage brachten, im vollen Wissen, was sie ihm antun würde.

Er weiß nicht, was er tat, um dies zu verdienen, aber er wird alles in seiner Macht stehende tun, um ihnen das heimzuzahlen, bis zum Ende seiner Tage.

514

Die Dunkelheit außerhalb des Bunkers war allgegenwärtig und eine Decke aus mattem Nebel weichte die kleinen Inseln aus Licht in der Nähe der beiden schwer bewaffneten Männer auf, die an der westlichen Tür standen. Das Geräusch der fernen Brandung wurde von der feuchten Schwere der Luft gedämpft. Vor den beiden suchten massive Geschütztürme den Seegang jenseits der Insel ab. Gelegentlich schürfte einer der Männer leicht mit den Füßen oder schaute umher, als ob er in der schweren und einförmigen Nacht nach etwas suchen würde.

Gerade sah einer der beiden seinen Kameraden an und sagte, "Eine Sache verstehe ich nicht."

"Und welche", entgegnete der andere Mann, mit einem Tonfall so monoton wie der dunkle Horizont.

"Nun", sagte der erste Mann und neigte seinen Kopf leicht zur Seite, "warum kommen sie den ganzen Weg nach hier draußen, wenn sie einfach das Gleiche über FTL¹ tun könnten? Ich kann es nicht verstehen."

"So ist es einfach immer gemacht worden", sagte der andere Mann.

"Das scheint so ein Risiko zu sein", sagte der erste.

"Es ist ein kontrolliertes Risiko", sagte der andere. Er spuckte auf den weichen Boden und drehte dann seinen knackenden Hals mit einer Grimasse. "Jeder weiß, dass alle anderen ebenfalls ein gewaltiges Risiko auf sich nehmen, also spielt keiner mit faulen Tricks. Ursprünglicher Ausdruck grundlegenden Vertrauens, sagen sie im Handbuch."

"Ja, ich verstehe das, aber ich meine, die Schwierigkeiten, alle rauszubringen, ohne dass die Leute das mitbekommen, sie sicher hierhin zu bringen... Das ist einfach, ich weiß nicht, wissen Sie? Scheint keinen Sinn zu ergeben."

Der andere Mann holte tief Atem und atmete langsam aus. "Die Lehrmeinung sagt, dass dieses Von-Angesicht-Zu-Angesicht hier der wichtigste Grund ist. Das ist es wert, das Risiko auf sich zu nehmen, weil es all jenen Hunderten von Millionen später einmal nützen kann, wenn es Frieden ein bisschen mehr möglich macht." Er spuckte noch einmal aus. "Abgesehen davon bin ich mir dieser Sache auch nicht sicher. Alles was ich weiß, ist, dass wir es seit Jahrzehnten möglich machen, und das Geheimnis ist niemals ausgeplaudert worden und niemand ist jemals ums Leben gekommen. Offenbar macht jemand irgendetwas richtig."

"Genau", sagte der erste. Er schaute herab auf das Sturmgewehr in seinen Händen, dann auf seinen Arm, auf dem das Logo mit den fünf Sternen prangte.

¹ Anmerkung des Übersetzers: „Faster Than Light Communication“ (Überlichtschnelle Kommunikation)

“Heute Abend haben Sie und ich die Rolle, wo niemand ums Leben kommt”, sagte der andere und sah seinen Kameraden das erste Mal an. “So viel ist Ihnen klar, da bin ich mir sicher.”

Gerade in diesem Augenblick war ein Knistern in den Lüften zu hören. Eine Reihe blauer Lichter erschien am dunklen Himmel, zog Streifen hinunter gegen die unsichtbare Horizontlinie und wurde allmählich heller.

“Nun”, fuhr er fort und klappte sein Visier herunter, “falls es Ihnen jetzt noch nicht klar ist, wird sich das in einer Minute ändern. Bereiten Sie sich darauf vor, Kaiserin Sarum kennenzulernen, Sergeant. Und denken Sie daran, verbeugen Sie sich tief.”

Oberflächlich betrachtet war das Zimmer eine kahle und schlichte Angelegenheit, aber die geschmackvoll gedämpften Leuchten und die luxuriösen Möbel ließen den gehobenen Status der vier Personen etwas erkennen, für welche die Umgebung gestaltet worden war. Im Mittelpunkt des Raumes war ein runder Tisch mit einer einzigen Säule aus bläulich-grünem Licht, das auf ihn fiel und die sich in der unteren Hälfte zu einem freundlichen lumineszierenden Bogen ausdehnte, der die ganze Mitte des Raumes einhüllte. Als die vier Besucher sich an ihren entsprechenden Plätzen niederließen, gaben ihre Eigenheiten keinen Hinweis darauf, dass außerhalb dieser Wände gerade die erlesensten Mörder aus den vier Ecken der Schöpfung versammelt wurden und bereit waren zuzuschlagen.

“Also dann”, sagte Jacus Roden, Präsident der Gallente Föderation. “Ein Vergnügen, uns alle im selben Raum zu sehen.” Er beugte sich nach vorne und lächelte freundlich, ein Vorgang, welcher eine silberne Metallader sichtbar machte, die auf beiden Seiten an seinem Kiefer entlanglief.

“Es ist mir eine Ehre, mich in der friedlichen Gegenwart von Kollegen zu befinden”, sagte ein dunkelhäutiger, weißäugiger Mann, dessen hünenhafte Statur über sein sanftmütiges Auftreten hinwegtäuschte. “Sanmatar Shakor begrüßt Sie im Namen der Minmatar Republik.”

Durchdringend wie ein Dolch ging eine kraftvolle weibliche Stimme über den Tisch. “Der Kaiserliche Thron von Amarr heißt Sie wie immer am Tisch willkommen.” Die Stimme gehörte einer statuenhaft wirkenden Frau, deren unbeirrter Blick auf den Tisch vor ihr fixiert war.

Eine lange Stille folgte, in welcher ihre letzten Worte in der Luft zu hängen und in der Raumbelichtung zu schweben schienen.

Aus dem vierten Quadranten des Tisches kam eine tiefe Stimme, die mit einem drohenden Ton versetzt war.

“Also lassen Sie uns dann mit dieser Sache loslegen.”

“Verehrte Kollegen. Bitte. Das ist kleinlicher Zank.”

Bei diesen Worten trafen sich die Blicke von Kaiserin Sarum und Sanmatar Shakor zum ersten Mal seit mehreren Minuten. Shakor war nach vorne über den Tisch gekrümmt und hielt die Hände verschränkt; Sarum saß aufrecht wie ein Pfeil, die Schultern gestrafft und mit geblähten Nasenlöchern. Sie drehten ihre Köpfe gleichzeitig, um den bescheidenen glatzköpfigen Mann anzusehen.

“Wir sind nicht hier, um auf unseren Differenzen herumzuhacken”, fuhr Roden fort. “Wir sind hier, um Gemeinsamkeiten zu finden.” Seine samtene Stimme hob und senkte sich in einer präzisen diplomatischen Melodie. “Ich kann verstehen, dass Sie unterschiedliche Auffassungen über das haben, was die letzten paar Monaten des Konflikts verursacht haben, um unseren Völkern Leid zuzufügen, aber ich versichere Ihnen, dass wir uns mit einem etwas konstruktiveren Diskurs einen größeren Gefallen tun würden.”

“Was heißt 'konstruktiv' für Sie, Roden?”, sagte Tibus Heth, Exekutor des Caldari Staates, während er seine dicken Arme verschränkt und sein großes Kinn gesenkt hielt und stahlgraue Augen sich in den Mann ihm gegenüber bohrten.

Roden lächelte süß und für den aller kürzesten Augenblick erschien ein Glühen in seinem Blick, ein Funke grünen Feuers, beinahe zu schnell, um ihn wahrzunehmen. Er lehnte sich in seinem Sessel zurück.

“Tibus, mein lieber Freund. Wir haben sehr viele Differenzen, Sie und ich und jeder andere an diesem Tisch, aber wir haben auch einige gemeinsame Probleme. Probleme, die nicht von selbst verschwinden. Probleme, welche in der Tat an Umfang und Schwere mit jedem verstreichenden Monat zunehmen. Ich bin sicher, dass ich die Phänomene, über die ich spreche, nicht aufzählen muss.”

“Jene Phänomene”, sagte Heth in scharfem Ton, “sind nicht für alle von uns Probleme. Tatsächlich ernten einige von uns schon ihren Vorteil daraus.” Er fixierte Roden ruhig. “Also warum sagen Sie uns nicht, was *Ihr* spezielles Problem ist, Herr Präsident?”

“Mein Problem, hochgeschätzter Exekutor, ist, dass wir einen wachsenden Machtblock in diesem unseren Universum haben, der keinen Sitz an diesem Tisch hat und niemals haben wird, noch irgendetwas in der Art.”

“Kapselpiloten”, sagte Heth. “Unser gemeinsames Problem. Müssen einen Weg finden, sie zu stoppen. Ich glaube, das habe ich irgendwo schon einmal gehört.”

“Ist es weniger wahr als das letzte Mal, als Sie es hörten?”, fragte Roden und zog eine vorsichtig wehleidige Augenbraue hoch.

“Kapselpiloten führen für uns Krieg”, sagte Heth. “Ihre Anstrengungen sind das Rückgrat unseres Kampfes. Unseres kleinlichen Zankes, falls Sie es lieber so zu nennen pflegen.”

“Und während sie das tun”, erwiderte Roden, “glauben Sie ernsthaft, dass sie keine eigenen Pläne haben? Glauben Sie, dass irgendjemandem so viel Macht gegeben werden kann, ohne dass ein paar kühne Personen die Möglichkeit des Missbrauchs ins Auge fassen?”

“Diese Leute haben Familien, Freunde, Städte und Nationen, denen sie verbunden sind”, sagte Heth. “Sie haben Loyalitäten. Loyalitäten verschwinden nicht einfach, weil man sich Macht aneignet.”

“Edelster Exekutor”, sagte Jamyl Sarum mit einem leisen Flüstern.

Es gab eine kleine Pause. “Eure Eminenz”, erwiderte Heth etwas erstaunt.

“Haben Sie jemals das Leben Ihnen entrissen gefühlt? Ihr bloßes Bewusstsein in einen bodenlosen Schacht gesogen? Alles, was Sie jemals zu sein oder sein zu können glaubten, im kleinsten Bruchteil einer Sekunde ausgelöscht?”

Heth runzelte die Stirn. “Ich glaube, ich habe so etwas gefühlt, Eure Eminenz”, antwortete er.

“Und haben Sie Ihr Bewusstsein wieder aufflammen gefühlt, als ob die Gesetze von Leben und Tod für Sie nicht galten? Als ob Sie wiedergeboren und den Prinzipien, an welche die gewöhnlichen Sterblichen dieses Universums gebunden sind, nicht verpflichtet wären?”

Heth schaute auf den Tisch herab und umfasste seinen Kiefer. “Nein, Eure Eminenz”, sagte er mit gesenkter Stimme. “Ich habe dieses Privileg nicht gehabt.”

“Es ist kein Privileg, Exekutor”, antwortete Sarum. “Es ist der Fluch, mit dem die Himmelsstürmer² von Anfang an verdammt waren. Es stimmt, dass es einige gibt, die sich Dingen widmen, die größer sind als sie selbst, aber die überwiegende Mehrheit ist so realitätsfremd, dass sie in ihrem eigenen Reich existieren, wo kein Volk, das sie für geringer halten, überhaupt irgendeiner Rücksicht wert ist.”

“Klingt ein wenig vertraut”, sagte Shakor.

Die Kaiserin drehte den Kopf, um den Sanmatar anzusehen, dessen blinde Augen sie von der gegenüberliegenden Seite des Tisches direkt fixierten.

“Sanmatar, ich bin von Ihren Andeutungen getroffen”, sagte sie.

“Dann ist es eine gute Sache, Glaube heilt, Eure Eminenz”, erwiderte Shakor.

² Anmerkung zur Übersetzung: „Empyreans“ im Original. Es sind einfach die Kapselpiloten gemeint.

“Noch einmal, Leute...”, fing Roden an, aber diesmal wurde er von dem Minmatar unterbrochen.

“Bei allem Respekt, Herr Präsident, aber dieser Unsinn ist ernsthaft ermüdend”, sagte Shakor. “Ich bin kein junger Mann und der leichtfertigen Verschwendung meiner Zeit nicht besonders zugeneigt. Wir haben uns alle bemüht, hier zu sein, also lassen Sie uns die wertvollen Stunden, die wir haben, nicht verschwenden oder die ausgezeichnete Institution beleidigen, die dies zum höheren Nutzen unserer aller Völker möglich gemacht hat. Lassen Sie uns alle einfach mit den wahren Gründen, warum wir hierher kamen, befassen und dann bin ich sicher, dass wir uns augenblicklich wieder um unser Geschäft, uns gegenseitig umzubringen, kümmern können.”

Die drei anderen, die sich im Raum befanden, sahen sich gegenseitig an, und dann auf den Tisch. Ein Moment des Schweigens verstrich, dann ergriff Präsident Roden ruhig das Wort.

“Wir müssen über das Thema gewisser neuer Technologien sprechen.”

“Das müssen wir in der Tat”, sagte Shakor. Heth nickte. Die Kaiserin blieb ernst und ungerührt.

Nachdem die Eskorte ihre Arbeit erfolgreich getan und der Westeingang sich geschlossen hatte, näherte sich den Türwachen ein Mann mit zerfurchten Gesichtszügen und kurzgeschorenen weißen Haaren, bekleidet mit einer schwerfälligen schwarzen Rüstung, welche die Insignien des Hauses Sarum trugen. Sein Gang war schwer und sicher. Als er näherkam, streckte er eine Hand aus.

“Amon Ahashion, Lord Commodore der Imperialen Garde des Hauses Sarum, hier nach den Bestimmungen der Gemeinsamen Befehlsdirektive CC-9.”

Die Männer schüttelten sich die Hand. “Corporal Lutiere, DED Geheimabteilung. Das ist mein Stellvertreter, Sergeant Ulfbrard.”

Der Amarr warf kurz einen Blick auf Sergeant Ulfbrard, dann hielt er ihm seine Hand entgegen.

“Sergeant Ulfbrard.”

“Lord Commodore.” Sie schüttelten sich die Hand.

“Wir sind uns alle einig”, sagte Ahashion, “dass die westliche Grenze dieses Bunkers für die Dauer dieser Operation unter der Kontrolle der Imperialen Garde des Hauses Sarum bleibt. Richtig?”

“Bestätigt, Lord Commodore”, sagte Corporal Lutiere.

Ahashion nickte knapp. "Falls Sie irgendetwas brauchen, der verantwortliche Mann vor Ort ist Marshal Commander Kahd. Ich werde in meinem Quartier unten am Strand erreichbar sein."

Corporal Lutiere nickte. Sergeant Ulfbrard studierte mit einem starren und reglosen Ausdruck den Boden vor ihm.

Nachdem der Commodore sich entfernt hatte, wandte sich der jüngere Mann dem älteren zu und sagte: "Ich glaube nicht, dass ich ihn besonders mag."

"Sie müssen ihn nicht mögen", entgegnete Corporal Lutiere, während er sich sein Gewehr über die Schulter warf. "Aber bis auf Weiteres haben Sie ihm zu gehorchen."

"Die Weitergabe ist abgeschlossen", sagte Shakor. "Ich bin sicher, unsere Geheimdienste sind sich in diesem Punkt alle einig."

"Und jetzt?", fragte Heth. "Wir haben neue Werkzeuge und neue Methoden. Warum muss deshalb ein Treffen einberufen werden?"

"Ein Zuwachs an Möglichkeiten in dieser Größenordnung", sagte Jacus Roden, "destabilisiert den Boden unter uns allen, Exekutor." Jeglicher Anschein von aufgesetzter Fröhlichkeit war aus seinem Ton vollständig verschwunden.

"Ich ahne allerdings, dass dies nicht alles ist, weswegen wir hier sind und was wir zu diskutieren haben", sagte Shakor. "Oder, Eure Eminenz?"

Alle Augen fielen auf Kaiserin Sarum, die mit umfasstem Kiefer und gesenkten Augen da saß.

"Das ist es nicht", sagte sie sofort. "Obwohl es ein geeigneter Vorwand war, habe ich dieses Treffen aus einem anderen Grund arrangiert."

Zum ersten Mal an diesem kalten Abend auf dieser finsternen Erde klappte Jacus Rodens mit Stahlstreifen durchsetzte Kinnlade herunter, nur um den Bruchteil eines Bruchteils eines Zentimeters.

"Ihr?", sagte er.

"Nicht immer beruft CONCORD diese Gipfel ein, Roden", sagte Shakor. "Gerade Sie sollten die krummen Wege kennen, über die unser Tanz uns führt."

Roden zog die Backen ein, legte die Hände auf den Tisch vor ihm und verschränkte die Finger. In der Tiefe seiner Iris brannte ein grünes Feuer.

"Vielleicht sollten wir dann besser zuhören, was Ihre Eminenz zu sagen hat", ließ er verlauten, während seine Fingerknöchel weiß wurden.

Der westliche Strand war ein Nest voller Geschäftigkeit, in dem sich Sarums Truppen pausenlos zwischen hastig errichteten Stellungen und Überwachungsanlagen bewegten. Der Blick auf die Szenerie erinnerte Ulfbrard an Sklavenkinder, die in den windgepeitschten Höfen in seiner Wohngegend spielten, lange vor dem Stern, lange vor allem.

"Sehen Sie die Maschine dort drüben?", sagte Lutiere und zeigte auf eine kleine Ecke am Strand, wo vier Männer sich mit einer großen Vorrichtung beschäftigten, welche drei riesige Scheiben stützte, die sich bedrohlich gegen den Himmel streckten.

Ulfbrard grunzte bestätigend. "Atmosphärenüberwachung, richtig?"

Lutiere nickte. "Dieses Ding bemerkt jede winzige Wärmesignatur, die von irgendetwas abgegeben wird, das die Ionosphäre in einem Radius von etwa 50 Meilen durchkreuzt", sagte er. "Sie sagen, die Technologie stammt ursprünglich vom Cartel, obwohl die Amarr sie natürlich ihre eigene nennen."

"Sie nennen viele Dinge ihr eigen", sagte Ulfbrard.

Lutiere warf einen verständnisvollen Blick auf seinen Stellvertreter. "Ich widerspreche nicht", sagte er nicht unfreundlich.

Für einige Augenblicke starrten die beiden Männer hinaus auf den fernen Horizont.

"Alles was ich weiß", sagte Lutiere, "ist, dass, wenn uns jemand heute Nacht angreifen sollte, sie besser irgendetwas ganz Spezielles in der Hinterhand haben."

Bei diesen Worten lockerte sich Ulfbrards Haltung. Er warf verstohlen einen absichtlich undisziplinierten Blick auf seinen Vorgesetzten. "Noch mal mit *Alles was ich weiß*", sagte er. "Wenn *jedes einzelne*, was sie wussten, halb so viel war wie *alles*, was sie wussten, alter Mann, dann bin ich überzeugt-- "

Ein fernes Brummen schnitt ihm das Wort ab, ein leises Surren, mehr gefühlt als gehört, das durch die Felsen widerhallte und die bloße Luft beben zu lassen schien. Die beiden Männer sahen sich an und dann hinunter zum Strand. Mehrere von Sarums Soldaten waren regungslos in Verteidigungshaltung und hielten ihre Waffen hoch und in die Dunkelheit der Flut gerichtet. Andere bellten Befehle in Mikrophone.

Amon Ahashion erschien aus seinem Quartier und schrie Anweisungen. Marshal Commander Kahd schloss sich ihm an, mit dem er allem Anschein nach ziemlich dringende Informationen austauschte.

"Polaris Eins, hier ist Polaris Fünf", sprach Corporal Lutiere in sein Funkgerät. "Wir haben Code D an der westlichen Front. Ich wiederhole, Code D an der westlichen Front, bestätigen."

Das Funkgerät blieb still. Corporal Lutiere fühlte, wie sein Herz zu rasen begann. Er hielt sein Gewehr vor sich hoch und nahm es genau in Augenschein.

Plasma Hilfsanzeige offline. Hybridmischkammer zu manuellem Betrieb gezwungen. Keine Lichter, keine Musik.

"Scheiße", flüsterte er. Er richtete sich auf und hob seine Waffe. "Sergeant Ulfbrard, es sieht so aus, dass wir einen EMP abgekriegt haben", sagte er.

Ulfbrard starrte ihn an. "Wie?" Er formte das Wort mit den Lippen, aber kein Laut kam heraus.

"Das dürfen Sie mich nicht fragen, Sergeant", sagte Lutiere. "Wir müssen da runter."

Ulfbrard klappte sein Visier zu und musste schlucken. "Gehen Sie voran, Sir."

"Ich bin verlässlich darüber informiert, dass die Infanterieimplantat Technologie sich über den ganzen Cluster ausgebreitet hat", sagte Sarum. "Sie befindet sich in unser aller Besitz und wir sind zweifellos auf dem besten Wege, unsere eigenen Armeen aufzubauen."

Die anderen drei am Tisch schwiegen entschlossen.

"Der Grund, warum ich dieses Treffen einberufen habe", fuhr die Kaiserin fort und holte tief Atem, "ist, dass diese Technologie in ihrer gegenwärtigen Form eine erhebliche gegenseitige Bedrohung für uns darstellt, und ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle unsere Bemühungen, sie voranzutreiben, beenden und davon ablassen sollten."

Für einen kurzen Augenblick löste sich die Fassade politischer Vorsicht auf und Roden und Heth tauschten offen ungläubige Blicke aus.

"Was...", fing Heth an.

"Wie ist...", sagte Roden.

"Meine Herren, bitte", unterbrach sie Sanmatar Shakor. "Lassen Sie Ihre Eminenz ausreden."

"Ich bin sicher, ich muss Sie nicht daran erinnern, dass das eigene Templer-Programm des Imperiums die erste jemals erfolgreiche Implementierung dieser Technologie war", fuhr Sarum fort. "All die Fehler, die Sie machen, haben wir schon gemacht. All die Lektionen, die Sie lernen, haben wir schon gelernt. Die vielleicht wichtigste dieser Lektionen ist, dass die Sleeper in der Tat eine Bedrohung darstellen, und diese Bedrohung ist weit größer als wir angenommen hatten."

Die drei Männer tauschten vorsichtige Blicke aus.

"Sagen Sie mir", sprach Sarum und sah jeden von ihnen der Reihe nach an, während sie redete. "Ihre Rekruten für diese neue Sorte von Soldaten. Wie haben sie sich nach der Implantierung verhalten? Irgendwelche Fälle mentaler Labilität? Plötzliche ausgeprägte Symptome einer Persönlichkeitsspaltung? Gesunde junge Männer, die in wirren Zungen reden und auf ihre eigenen Köpfe beinahe so hart einschlagen, dass sie ihren Nacken brechen?"

Roden und Heth hatten versteinerte Mienen; Shakor verschränkte mit einem düsteren Ausdruck seine Arme.

"Jene Implantate tragen das bruchstückhafte Bewusstsein der Sleeper in sich", sagte Sarum. "In einigen von ihnen ist die Gegenwart der Sleeper so stark, dass sie den Wirt des Implantats überwältigen kann."

Heth legte die Stirn in Falten und sein Blick wurde starr.

"Darüber hinaus", fuhr Sarum fort, "trägt jede Sleeper Technologie diese Bruchstücke in sich. Die Himmelsstürmer, die heute Krieg gegen die Außenposten der Sleeper führen, um ihre Technologie abzuernten, sind in Wirklichkeit nicht bloße Ressourcensammler noch sind sie einfache Diebe. Sie begehen etwas, das weit schlimmer ist als Diebstahl."

"Genozid", sagte Heth.

Bleiernes Schweigen senkte sich über den Tisch. Roden war der erste, der es brach.

"Angenommen, irgendetwas davon sollte wahr sein, Eure Eminenz", sagte er, während sich ein scharfer Ton in seine Stimme mischte, "wie groß ist das Risiko für uns?"

"Die Risiken sind erheblich und können nicht ignoriert werden", antwortete Sarum. "Die Sleeper sind eine Zivilisation, die älter ist als jede andere – älter als New Eden, wie einige glauben. Sie mögen zurzeit nicht in unserer physischen Welt existieren, aber es sieht so aus, dass sich das ändern könnte. Wenn sie weiterhin auf diese Weise angegriffen werden, wer weiß, was sie zur Selbstverteidigung tun könnten. Und es ist gewiss nicht klug für uns, ihnen den ersten Zug zu überlassen."

"Und was sollen wir Eurer Meinung nach tun?", fragte Heth.

"Nehmen Sie mein Geschenk einer alternativen Implantattechnologie an", sagte die Kaiserin. "Geschaffen mit anderen Mitteln, ohne Sleeper-Makel, und daher ohne die Möglichkeit für sie, Fuß zu fassen oder ihre Rache zu fordern."

"Eure Eminenz", sagte Shakor. "Mit dem größten Respekt, Ihr müsst uns für absolute Narren halten."

"Sanmatar", sagte die Kaiserin und hob ihre kraftvolle Stimme, so dass sie von den Wänden des kleinen Zimmers widerhallte. "Nachdem Sie erst neulich Ihre Freiheit gewonnen haben, würde ich glauben, dass Sie vor allen anderen Völkern andere nicht versklavt sehen möchten. Ich habe das Templer-Projekt begonnen, weil dieser Krieg den Verlust zu vieler Leben gesehen hat. Ich wollte sein schnelles Ende und diese Technologie war ein Mittel zu diesem Zweck."

"Ihr wolltet den Krieg gewinnen, nicht ihn beenden", korrigierte sie Roden.

"In den Augen Gottes und des Throns, diese Begriffe sind ein und dasselbe, Herr Präsident. Sie verstehen uns gut genug, um so viel zu wissen." Ihre Silben kamen nun schneller und Schlag auf Schlag; Worte überschlugen sich, als ihre Stimme an Fahrt gewann. "Die Dinge, über die ich hier und heute spreche, sind wichtig. Versuchen Sie nicht, sie unter belangloser Semantik zu begraben."

Roden machte eine kleine schwungvolle Geste. "Dann fährt fort", sagte er.

Sarum war für einen kurzen Moment nachdenklich; sie saß in einer majestätischen diplomatischen Haltung am Tisch, an dessen Kante ihre Hände ein kleines Dreieck formten. Sie räusperte sich. Ihre Wangen sahen eingefallen und blass aus. Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn.

"Falls Sie mir nicht glauben", sagte sie nun, "dann beantworten Sie mir diese Frage: hat die Zahl 514 bei irgendeinem Ihrer hoffnungslosen Fälle eine Rolle gespielt?"

Die Atmosphäre in dem Raum wurde merklich angespannter.

Heth lehnte sich in seinem Sessel zurück und verschränkte die Arme. Schließlich ergriff er das Wort.

"Es passiert seit Anfang an", sagte er. "Wir dachten erst, es wäre auf einen bestimmten Ort beschränkt. Unsere ersten zwei Fälle kamen aus der gleichen Kaserne. Wir glaubten, es wäre etwas, das einige von ihnen bei einem gemeinsamen Einsatz gesehen hätten. Irgendeine Art von Graffiti, das sie während eines traumatischen Augenblicks auf Caldari Prime gesehen hatten."

Sarum starrte ihn unverwandt an.

"Dann begann es, überall aufzutauchen", fuhr Heth fort. "Immer das gleiche."

"Blutrote Himmel, fremdartige Wesen und die Zahl 514, oft mit Blut geschrieben", sagte Shakor.

Heth sah ihn mit gerunzelter Stirn an. Roden zeigte keine Regung, aber seine Augen huschten zwischen den beiden Männern hin und her.

"Genau das", sagte Heth.

Kaiserin Sarum nickte.

Bevor dieser Augenblick und all seine Konsequenzen sich weiterentwickeln konnten, ergriff Roden das Wort.

"Aber was beweist das?"

"Wie bitte, Herr Präsident?", fragte Sarum.

"Die Implantate verursachen seltsame Visionen", sagte Roden. "Wie könnt Ihr sicher wissen, dass das Sleeper-Bewusstsein der Übeltäter ist und nicht irgendeine", er machte eine flapsige Geste, "zufällige Subroutine, die von ihren Ingenieuren zur Ausfallsicherung implantiert wurde? Wie wisst Ihr außerdem, dass dies nicht bloß eine Macke der Technologie ist, die in Kürze von den Ingenieuren bereinigt wird? Sicherlich erinnern sich jene unter uns, die alt genug sind, – und hier nickte er mit seinem Kopf gezielt Shakor zu – "an die spektakulären Kapselausfälle des Caldari-Gallente-Krieges. Soweit ich mich erinnern kann, waren diese Geschichten nicht viel besser."

"Sie hören nicht zu", sagte Sarum mit wachsender Erregung. "Sie verstehen meine Worte absichtlich falsch."

"Mein Punkt, liebe Kaiserin", sagte Roden, "ist, dass es eine Million möglicher Erklärungen gibt. Warum sollten wir uns so einfach auf diese eine stürzen?"

Sarum atmete schneidend ein, richtete sich auf und atmete dann langsam durch ihre Nase aus. "Ein... äußerst vertrauenswürdiger Berater gab seine Erfahrung mit dem Sleeper-Bewusstsein aus erster Hand an mich weiter. Es ist", und dabei ging ihr Blick mehr und mehr in die Ferne, "die glücklichste Erfahrung, die ich jemals gemacht habe, und gleichzeitig die grauenvollste. Wir reißen das Gefüge ihres selbstkonstruierten Universums buchstäblich in Stücke."

"Wenn das Entzücken, das Ihr in einer digitalisierten Simulation der Realität fühltet, das Entzücken überflügelt, das Ihr in Eurem Glauben fühlt, dann ist es vielleicht Zeit, ein paar Dinge zu überdenken, Eure Eminenz", sagte Shakor.

"Sparen Sie sich die Sticheleien, Sanmatar", entgegnete Sarum ruhig, "und sehen Sie ihnen zu, wie sie uns vernichten, weil wir uns gegenseitig nicht trauen können."

"Und was genau habt Ihr getan, dieses Vertrauen zu verdienen, Eure Eminenz?", sagte Roden und hob seine Stimme zum ersten Mal. Die Wirkung war ein ausgeprägtes und verunsicherndes Crescendo von zielgenauen Silben.

"Ich habe alles Erdenkliche getan, eine Lösung für ein Problem herbeizuführen, das ich selbst geschaffen habe", sagte die Kaiserin. "Ich kann nur darum flehen, dass Sie meinen Worten Beachtung schenken. Ich habe keine Schachtricks."

"Das Amarr Imperium ist nicht gerade bekannt dafür, keine Schachtricks zu haben", sagte Shakor. "Also werdet Ihr uns verzeihen, dass wir Eure Worte noch nicht ganz beherzigen."

Als er dies sagte, ging eine Druckwelle durch den Raum. Alle vier spürten kurz ein Summen mit hoher Frequenz in den Ohren und kurzerhand stellten sich ihnen die Nackenhaare auf.

"Ihnen könnte dafür die Zeit davonlaufen", sagte Sarum und stand auf.

Als sie Lord Commodore Ahashion erreichten, war der westliche Strand mit laufenden und schreienden Sarum Truppen überschwemmt, die hastig ihre Verteidigungspläne anpassten und die Männer in Formation brachten.

"Was ist los, Commodore?", sagte Lutiere völlig außer Atem.

"Irgendeine Art von elektromagnetischem Puls", sagte Ahashion, während er konzentriert beobachtete, wie seine Leute sich über den Strand verteilten. "Wir wissen nicht, was einen so starken Puls erzeugt haben könnte, dass unsere Ausrüstung ausgefallen ist. Was auch immer es ist, es hat mehrere Minuten vor der Detonation selbst die Kommunikation mit unserem orbitalen Stützpunkt außer Betrieb gesetzt. Wir wissen nicht, was da oben vor sich geht."

Sergeant Ulfbrard spürte, wie ihm ein kalter Schauer den Rücken herunterlief.

"Was sind ihre Einsatzmaßnahmen für unser Kontingent hier?", fragte Lutiere.

"Schwärmen Sie aus", antwortete der Commodore. "Bleiben Sie in Deckung. Beobachten Sie den Himmel." Als er dies sagte, sah er etwas in der fernen Stratosphäre über ihnen, und plötzlich setzte er sich in Bewegung. "Genau genommen wäre jetzt ein guter Zeitpunkt, damit zu beginnen."

Ein gewaltiges Krachen hallte in der Nacht wider und eine Lichtsäule tauchte unten am Strand hinter einem großen Felsblock auf. Ein weiteres Krachen brachte eine weitere Säule, dann noch eine, und alle erloschen fast so schnell wieder wie sie erschienen waren.

Die Männer am Strand hielten sich fest und warteten gespannt. Ihre Gesichter waren von Angst gezeichnet.

"Finden Sie Ihre Männer", sagte Ahashion zu Lutiere, "und tun sie es jetzt."

"Das sind faule Tricks", sagte Roden und lehnte sich vom Tisch zurück. "Ich werde solche Tricks nicht hinnehmen."

"Das sind keine Tricks", sagte Sarum. "Das ist genau das, wovor ich gewarnt habe."

"Das haben Sie getan, Minmatar", sagte Heth. "Diese Art von hinterhältigem Verrat trägt Ihren Stempel."

"Und woher weiß ich, dass nicht Sie es waren?", antwortete Shakor. "Stempel hin oder her."

Heths Blick verdunkelte sich. Ein mehrfaches scharfes Krachen drang von außen ein und ließ gleichzeitig den Boden beben.

"Wir werden in den nächsten dreißig Sekunden hier raus geholt", sagte Janyl Sarum und sah die einzigen drei Kollegen an, die sie in der Welt hatte. "Drei von uns werden sofort sicher sein. Ich weiß nicht, wie es mit Ihnen steht, lieber Exekutor."

Heth nickte. "Meine Leute werden sich um mich kümmern", sagte er.

"Alles worum ich bitte, ist, dass Sie an meine Worte denken", sprach Sarum durch das zunehmende Staccato der Geräusche von außen. "Untersuchen Sie die Angelegenheit. Ziehen Sie Ihre eigenen Schlüsse." Sie sah jeden der Männer nacheinander an. "Ich habe arrangiert, dass Sie die Koordinaten für Frachtcontainer erhalten, die meine Leute installiert haben. Dort werden Sie die saubere Technologie finden, die ich versprochen habe. Obwohl Sie meinen Worten nicht glauben mögen, bete ich darum, dass Sie den Beweisen glauben werden."

"Was für ein Blendwerk, Eure Eminenz", sagte Roden. "Von Anfang bis Ende ein absolut raffiniertes Theaterstück."

Sarum schüttelte den Kopf.

"Ihr Kleingläubigen", sagte sie.

Eine Minute später stand der Raum leer, und eine Minute danach war er in Stücke zerplatzt, von denen jedes lautlos über die kämpfenden Männer und in die dunkle See flog, schweigend versinkende Denkmäler eines Zimmers, dessen letzte Besucher sich im selben Raum nie wieder sehen würden.

Mit dem Kopf seines Corporals im Schoß und seinem Blut vermischt mit dem Blut des Corporals sammelte Ulfrard seine Sinne auf dem glitzernden Pflaster gerade genug, um zu schreien, *laut* zu schreien.

Obwohl es ein Brüllen werden sollte, kam der Laut eher wie ein Gurgeln heraus. Er nahm an, dass es wahrscheinlich wegen der fehlenden Lunge war.

Schwärze begann seine Umgebung zu übertünchen. Das war's dann. Ein Weg abzutreten, so gut wie jeder andere. Etwas Historisches. Niemand da, es zu bezeugen.

Eine dunkle Silhouette kam in sein Blickfeld. Er blinzelte mit den Augen in ihre Richtung, und als sie schrittweise deutlicher wurde, lief eine grausige Erkenntnis klirrend kalt sein Rückgrat herab und machte sich in seinem Bauch breit.

Eine gepanzerte Gestalt mit einem matten Visier, das über ihr ganzes Gesicht gelegt war, als ob sie selbst die Existenz eines Gesichts verleugnen wollte, starrte auf ihn hernieder.

"Guten Abend", schaffte er durch Blut und Sand und Galle zu sagen. Meeresluft hatte niemals so frisch gerochen.

Die Gestalt stand für eine kurze Weile da. Leise klickende Laute in ihrem Helm waren zu hören. Dann richtete sie ihre Waffe auf ihn.

Unwillkürlich beschleunigte sich sein Atem, erstickte Keuchlaute kamen in einem abgehackten Rhythmus heraus. Er hatte sich oft gefragt, was seine letzten Worte sein würden; tatsächlich hatte er sie sorgsam zusammengestellt. Er öffnete seine Lippen, um zu sprechen.

"Adakul, Licht der Welt...", fing er an, aber weiter kam er nicht.

Die Gestalt fuhr fort, die Umgebung abzusuchen.

Der Horizont war stumm und dunkel.

SIRENEN DER ANGST UND VERNUNFT

1

Caldari Providence Directorate Hauptquartier, New Caldari

26. Januar YC115

Der Flur war golden-weiß, eine quaderförmige Vorkammer aus schmalen Glaswänden. Sie hatte ihn immer als einen eigenartig pompösen Entwurf für einen Mann empfunden, der brachiale Machtpolitik so mit Hingabe betrieb, aber sie nahm an, dass jeder seine Eigenheiten haben durfte, und Tibus Heth hatte während ihrer Zeit als seine Chefsekretärin gewiss nicht viele davon an den Tag gelegt. Wenigstens nicht vor den letzten paar Wochen.

"Der Zwischenfall *hat* einigermaßen nachhaltig auf ihn gewirkt", sagte Dr. Kiras, als sie durch den Glaskorridor gingen, während ihre Schritte von der polierten Oberfläche in unbewusstem Unisono klapperten.

Miss Marisaki nickte. "Was sind die größten Probleme?"

"Nun, er ist mir gegenüber darüber recht wortkarg gewesen, aber ich habe die Berechtigung, mit vielen hohen Tieren zu reden, und meiner Meinung nach hat sich ein deutliches Muster gezeigt. Wahnideen, schweres Angstgefühl, Zwangsneurose. Nach allem, was man von den meisten hört, sieht er Schatten in jeder Ecke, und einige sagen, sie näherten sich ihm bedrohlich."

"Das ist nichts Neues", erwiderte sie. "In gewissem Maße glaubt er immer, es gäbe irgendwo eine Verschwörung. Und ich meine, dass er genau genommen wahrscheinlich Recht hat."

"Natürlich", sagte der Doktor. "Entschuldigen Sie bitte, Miss Marisaki. Ich bin in erster Linie natürlich Arzt und es steht mir nicht zu, über politische Wahrheit und Lüge zu spekulieren. Aber es gibt... sehen Sie, es gibt bestimmte Hinweise, bestimmte psychologische Kennzeichen", und hier hielt er einen Moment inne und drückte seine obere Lippe nachdenklich zusammen, "die zu erkennen geben, dass er nicht zu allen seiner Schlussfolgerungen auf die, ähm... gesündeste Art und Weise kommt. "

Miss Marisaki betrachtete ihn für einen Augenblick. "Die Derj", sagte sie.

Dr. Kiras nickte kläglich. "Es könnte sein", sagte er. "Die Ablagerungen werden größer. Er beginnt, mehr Stoffwechselschäden zu zeigen. Es ist sehr gut möglich, dass das Trauma des Zwischenfalls in Kombination mit dem Stress, der durch diese Sorgen hervorgerufen wird, den Prozess beschleunigt."

"Wie kann es rückgängig gemacht werden?"

"Rückgängig machen ist..." der Doktor zuckte entschuldigend mit den Schultern und schüttelte seinen Kopf, "sehr optimistisch. Medizinisch ist das immer schwer zu sagen. Die Entdeckung dieser Krankheit liegt so kurz zurück, dass ihre Mechanismen uns noch nicht völlig klar sind. Allerdings gibt es auf psychologischer Ebene einige Anhaltspunkte dafür, dass Denkmuster und innere Einstellung eine wesentliche Rolle spielen können, das Fortschreiten der Symptome zu verlangsamen."

"Sie sagen mir, dass er länger leben wird, wenn er positiv denkt?"

"Im Klartext, ja."

"Der führende Arzt im Caldari Staat sagt mir, dass Mantras das Leben unseres Anführers retten werden?"

"Ganz und gar nicht, Miss Marisaki. Ich meine nur, dass, wenn er überhaupt erst unter dieser Art von Druck steht, medizinische Mittel weniger wahrscheinlich wirksam sind. Ein starkes Immunsystem ist nötig, um der Krankheit nicht zu erliegen, und er schwächt seines direkt mit jedem Tag, den er voller Sorgen verstreichen lässt. Seine Weigerung, psychiatrische Hilfe anzunehmen, ist bei seiner Funktion äußerst besorgniserregend."

"Danke, Doktor", sagte sie. "Sie können gehen."

Der Doktor starrte sie nur einen Sekundenbruchteil an, während er sich auf die Lippe biss, dann verbeugte er sich leicht vor ihr, drehte sich um und ging. Sie selbst wandte sich der unpassenden Stahltür am Ende des Korridors zu, hielt dann aber wieder an, um kurz in ein an ihrem Handgelenk befestigtes Funkgerät zu sprechen:

"Imara Marisaki, Zentrale, Sicherheitsstufe 5, fordert alle Aufzeichnungen von Gesprächen zwischen Doktor Rami Kiras, PDID 2420, und Angestellten der Sicherheitsstufe 4 und höher über die letzten anderthalb Monate an. Verletzung der Vertraulichkeit, außer Kraft gesetzt gemäß Exekutive 4419. Wird heute Mittag auf meinem Schreibtisch benötigt. Danke."

Sie richtete sich gerade auf, versteckte diskret eine kleine Bügelfalte auf der Vorderseite ihres Anzugs, straffte ihre Schultern und drückte einen Knopf neben der Tür. Ein Dreiklang aus Rechtecksignalen, der hohl im Glasflur tönte, kündigte ihre Anwesenheit an.

"Exekutor Heth, Sir?", sagte sie. "Darf ich hereinkommen?"

Ein weiterer Glockenton war zu hören. Gleitend öffnete sich die Tür.

--

Der Raum, den Miss Marisaki jetzt betrat, war ein misstönender Kontrapunkt zu dem einladenden Glanz des äußeren Korridors. Ihr Vorgesetzter, Tibus Heth, Vollstrecker des Staates der Caldari

und zweifellos seine mächtigste Einzelperson, hatte sein Quartier ausdrücklich gestaltet, um sich selbst ein Element der Überraschung zu bieten, wann auch immer er Staatsbesuche kommen ließ. Nachdem sie von dem geschmackvoll opulenten Flur für gewöhnlich in ein Gefühl des Komforts und Prunks eingelullt waren, betraten Gäste plötzlich eine Kammer, die so klein und karg war, dass sie fast wie eine Gefängniszelle erschien, wären da nicht die kleinen Dinge, die Gefangenen selbst in den besten Tagen des Staates untersagt waren: eine kleine Blume auf einer winzigen Fensterbank mit scharfen Nadeln aus Licht aus ihrem Hintergrund, welche ihren Umriss in eine Helldunkelmalerei verwandelte, ein Bild in einem Rahmen neben einem einfachen Feldbett mit mehreren Decken und ein Schreibtisch mit einem kleinen Kontrollpult darauf, an welchem nun ein grauhaariger, grauäugiger Mann saß, vertieft in ein Daten-Pad, das auf seinem Schoß lag. Sorgenfalten von den Augen zu den Ohren waren in ihn eingeätzt und seine bleichen Wangen mit Bartstoppeln gespickt.

"Wie fühlen Sie sich, Sir?", fragte sie.

Heth schaute nicht auf von dem beleuchteten Daten-Pad in seinen Händen. "Den Umständen entsprechend gut", antwortete er. "Sie sind immer noch dabei." Er brachte seine geballte Hand von dem Daten-Pad nach oben und spreizte dann abrupt seine Finger. Ein bewegtes Bild wurde in den Raum über dem Daten-Pad geworfen, das einen Mann und eine Frau zeigte, die vor einer defekten Plakatwand standen. Der Mann trug eine Lederjacke mit einem riesigen auf ihr prangenden Logo, dem Emblem einer Anti-Provist Bewegung, die in den Low-Sec Konstellationen der The Forge Region aktiv war. Sie schrien beide jemanden hinter der Kamera an.

"Erstaunlich, wie wenig das Volk wirklich begreift, egal wie wir es zu erziehen versuchen", sagte Heth, legte das Daten-Pad auf seinen Schoß und rieb sich das Nasenbein. "Und die Kapselpiloten fachen das Feuer an, wie ich höre. Keine große Überraschung. Was ist heute Morgen auf der Tagesordnung?"

"Eine ganze Menge, Sir." Sie setzte sich auf einen Stuhl auf der gegenüberliegenden Seite des Schreibtischs. "Haatakan Oiritsuu bittet immer noch darum, mit Ihnen zu sprechen. Sie sagte, es würde nur immer dringender werden, bis es plötzlich zu spät wäre. Ich bin nicht ganz sicher, was sie damit meint."

"Lassen Sie sie warten", sagte Heth, mit einer Hand auf seiner Stirn, während sein Ellbogen sich auf die Kante des Schreibtischs stützte. Es war unmöglich zu erkennen, ob er heimlich im Daten-Pad las. "Ihre Informationen in den letzten paar Wochen sind widersprüchlich und irreführend gewesen", fuhr er fort. "Ich will sie fürs Erste im Unklaren lassen. Beobachten Sie sie einfach für ein paar Tage und berichten Sie mir über alles, was sie tut. Jede kleine Geste, jeder Pieps, Sie verstehen?"

"Verstanden, Sir. Zweitens, die Berichte, die von den Expeditionstruppen kommen, sind nach wie vor grässlich. Wir haben noch mehr Boden verloren. Die Versorgungslage ist angespannt."

Heth nickte ernst und fragte dann: "Wie steht es mit meiner Ermittlung? Irgendwelche Neuigkeiten?"

"Nichts, Sir", erwiderte Miss Marisaki. "Das einzige, was wir zuverlässig wissen, ist immer noch, was wir von Anfang an wussten: ihr Angreifer kam aus unseren eigenen Reihen und er arbeitete in Verbindung mit einer unbekanntem Streitmacht der Kapselpiloten."

Heth schwieg für eine Weile. Er legte das Daten-Pad auf den Tisch, holte tief Atem und stand auf. Als er dabei war, verzog er plötzlich das Gesicht und griff nach der Tischkante. Miss Marisaki runzelte die Stirn.

"Sir, Doktor Kiras hat sich besorgt geäußert über Ihre... ", fing sie an.

"Doktor Kiras", sagte Heth und machte eine wegwerfende Handbewegung in ihre Richtung. "Ich traue diesem Mann nicht. Wissen Sie, was er zu mir sagte? Er erzählte mir, ich würde mich besser fühlen, wenn ich mit einem qualifizierten Experten spräche. Ich fragte ihn, was sind Sie, wenn kein qualifizierter Experte? Er sagte, es sei nicht so einfach. Ich entgegnete ihm, ob ein qualifizierter Experte meine Verschwörer mit der Wurzel ausreißen würde? Darauf hatte er nicht gerade eine Antwort." Er ging zu dem kleinen Fenster hinüber, griff eines der Blätter der Pflanze zwischen Daumen und Zeigefinger und streichelte es behutsam.

"Ich möchte, dass Sie eine geheime Nachricht an Dr. Yoshun von der Konzern & Familien Behandlungsklinik in Sarogar, Nord-Arcurio, schicken", sagte der augenblicklich. "Teilen Sie ihm mit, dass ich ihn hier sehen muss, sobald es ihm möglich ist, und dass die Angelegenheit dringend ist."

"Sehr wohl, Sir", sagte Miss Marisaki und notierte die Anweisung. Sie schluckte schwer, konzentrierte sich und brachte dann das Thema zur Sprache, vor dem es sie den ganzen Morgen gegraut hatte. "Dann gibt es noch die Sache mit Ihrer Direktive von gestern, Sir", sagte sie.

Heth sah sie an und ein gewisser scharfer Blick formte sich in seinen blutunterlaufenen Augen. "Ich vertraue darauf, dass sie schnellstens umgesetzt wurde", sagte er.

"Nicht ganz, Sir", erwiderte sie.

In den ersten zwei Jahren ihres Jobs hatte es sie in Schrecken versetzt, wenn dieser entschlossene Blick sich in sie bohrte, und sie war sich sicher, dass, wenn ihre Worte sie im Stich ließen, sie ein schnelles berufliches Grab an den übelriechenden Wurzeln der Staatshierarchie finden würde, zusammen mit den übrigen Bodenfressern, Parasiten und anderen herumkriechenden Dingen. Aber irgendwie hatte ihr Ehrgeiz immer ihre Furcht überwunden und sie war geschickt darin geworden, eine Eingebung unter dem hohen Druck jener Augenblicke zu finden, wo jedes Wort, jede Geste und jeder Tonfall so unendlich viel mehr zählte als die Summe ihrer Teile. Das war der Grund, warum sie wahrscheinlich die einzige Person im ganzen Caldari

Staat war, die Tibus Heth die Nachricht überbringen konnte, die in ihren nächsten paar Worten lag.

Sie räusperte sich und sprach.

2

Caldari Providence Directorate Hauptquartier, New Caldari EIN TAG FRÜHER

Caldari Navy Großadmiralin Morda Engsten war an diesem Nachmittag still und anspruchslos gewesen; im Allgemeinen schroff und achtungsgebietend, war ihr heutiges Auftreten untypisch entspannt. Sie erschien beinahe entschuldigend. Miss Marisaki konnte sich nicht erinnern, die Admiralin vorher mit diesem Verhalten gesehen zu haben, und bemerkte ihre eigene zunehmende Neugier, was sich hinter der merkwürdigen Fassade der älteren Frau verbergen mochte.

"Sehen Sie", sagte die Admiralin, "es ist einfach ausgeschlossen, dass der Kriegsrat jemals einen Befehl wie diesen akzeptieren könnte, insbesondere innerhalb eines solchen Zeitfensters. Zum einen ist er taktisch schlecht. Wir haben Berichte, dass die Föderation nun seit Wochen dabei ist, Enklaven mit Klonsoldaten auf Corfeu einzurichten, und wir haben erst neulich eine Initiative gestartet, die unsrigen in unsere vorhandenen Geschwader einzubeziehen. Dazu kommt, dass unsere Expeditionstruppen schwere Verluste hinnehmen mussten. Unsere Lage ist weit jenseits unserer Möglichkeiten angespannt. Ich meine, wie die Dinge liegen, können wir Caldari Prime so gerade noch halten. Unsere wertvollste militärische Ressource zu verschrotten..."

"Umzurüsten", unterbrach sie Miss Marisaki.

"Wie auch immer Sie es nennen wollen. Die Klonsoldaten abzuziehen ist keine Option. Dies an diesem Punkt zu tun, wäre nichts weniger als Selbstmord. Jedes einzelne Mitglied des Kommandorats ist dagegen." Langsam, wie eine kalte Welle, die während der Flut herangespült wird, um nach den Fersen zu greifen, war ihre Stimme machtvoller geworden, während sie sprach, und sie klopfte nun mit zwei Fingern auf die Tischplatte vor ihr, um ihre Argumente zu unterstreichen.

"Dieser 'Fleck' Heth ist besessen von", fuhr sie immer lauter werdend fort, "ist das haltlose Geisteskind einer Kaiserin, das dadurch labil geworden ist, dass es zu viel Macht in zu kurzer Zeit gewonnen hat. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, dass dies passiert ist; ich bin sicher, Sie werden mir zustimmen. Es gibt keinen harten Beweis, dass es auch nur im Geringsten der Wahrheit entspricht. Jegliche neue Technologie auf diesem Niveau birgt ihre inhärenten Gefahren. Der aggressive Soldat, der den Anschlag auf das Leben des Exekutors verübt hat, ist

mehrfach verhört worden und es wurde festgestellt, dass er nichts anderes als ein bloßer tobsüchtiger Irrer ist. Die Verschwörung ist lediglich im Geist unseres geschätzten Exekutors."

Miss Marisaki spürte eine Woge der Verärgerung. "Gibt es irgendeinen Präzedenzfall, Admiralin", fragte sie, während sie auf ihre Dokumente herabblickte und geflissentlich dem Augenkontakt mit Engsten aus dem Weg ging, "dass der Rat ein vollständiges Veto gegen eine Direktive des Obersten Exekutors eingelegt hat?"

"Nein", sagte Admiralin Engsten knapp, "aber es ist ein Mittel, zu dem wir nichtsdestotrotz greifen können. Sie kennen das Gesetz so gut wie ich."

"Es ist allerdings als ein äußerstes Mittel eingestuft", entgegnete Miss Marisaki, "also muss es alle rechtlichen Konsequenzen beachten, die solche Fälle implizieren."

"Wir sind uns dessen wohl bewusst, Miss Marisaki, und wir haben es ausführlich diskutiert. Ich nehme an, dass wir sehen werden, wie weit Exekutor Heth mit seinem waghalsigen politischen Spiel zu gehen bereit ist, aber trotz seines jüngsten Verhaltens setzen wir immer noch unser Vertrauen in seine Einsicht, dass eine anhaltende rechtliche Schlacht auf dieser Ebene – geschweige denn zu diesem Zeitpunkt – das ganze Gebäude untergraben wird, das er zu bauen versucht hat. Sollte es so weit kommen, werden wir Mitglieder des Rates ohne Zweifel unseren Platz in einem neuen Gebäude finden. Der Exekutor mag nicht so viel Glück haben." Ihre Worte waren wieder sanft geworden, wie eine bedrohliche zurückweichende Flutwelle.

"Admiralin, was Sie da sagen, kann sehr leicht als Verrat interpretiert werden", sagte Miss Marisaki.

"Wenn der Anführer sich weigert, die Verantwortung für seine eigene sich verschlechternde Gesundheit zu übernehmen und entsprechend zu handeln", erwiderte Admiralin Engsten, "dann ist nicht zu erwarten, dass er die Verantwortung für seine Nation übernimmt. Das ist kein Verrat, Miss Marisaki, alles andere als das. Das ist Sorge um den Staat, über die Belange eines einzelnen Mannes hinaus. Jeder ist fehlbar, umso mehr, wenn er blind für seine eigene Fehlbarkeit ist."

"Ich denke, ich habe genug davon gehört", sagte Miss Marisaki und stand auf. "Sie werden in Bälde vom Exekutor hören. Guten Tag, Admiralin Engsten."

Die Augen der Admiralin folgten ihr, als sie den Raum verließ.

Kuisen City**IKAMI V, Ikami System, The Forge Region****27. Januar YC115**

"Wir kriegen eine Klontruppe rein", sagte Feldwebel Uha.

"Scheiße, nein?", sagte sein stellvertretender Einsatzleiter, Corporal Okawari.

"Scheiße, ja." Uhas Waffe lag zerlegt vor ihm. Er nahm ein großes gestrecktes Stück Metall vom Tisch.

Sein Kamerad beobachtete ihn mit Interesse. "Warum entfernen Sie ihren IR Aufsatz?", fragte er.

"Ist für den Straßenkampf nicht das Gewicht wert", antwortete Uha. "Wir knallen ohnehin nur in die Menschenmenge, ich brauche die Genauigkeit nicht. Es ist viel besser, mobil zu bleiben und den Kopfschutz zu nutzen, wenn ich in eine Art eins-gegen-eins gerate. Weniger genau, aber diese Typen haben sowieso nichts mit langer Reichweite. Bestenfalls ist das ein Haufen Steinschleuderer."

"Klar, schätze ich", sagte Okawari. "Ich weiß nicht, aber mir gefällt das Originalgewicht. Hab' mich dran gewöhnt."

"Ja. OK. Sie sind etwa doppelt so groß wie ich, da macht es Sinn, nehme ich an", sagte Uha und kicherte.

Eine kurze Stille verstrich, während der Feldwebel fortfuhr, seine Waffe zu reinigen. "Sie werden versuchen, die Truppen zu mischen", sagte er plötzlich. "Lass das noch keinen unserer Jungs hören, aber sie werden in jedem Trupp einen Klon unterbringen."

Okawari schaute ungläubig. "Was zur Sch..."

"Ja. Sie wollen Möglichkeiten zur Kooperation ausloten. Versuchen, das Eis ein wenig zu brechen." Er lächelte grimmig auf seinen Gewehrlauf hinunter.

"Eis?", sagte Okawari. "Eis?! Erinnern die sich nicht daran, was auf der gemeinsamen Trainingsoperation vorige Woche passierte? Oder vorigen Monat? Zum Teufel, erinnern die sich nicht an *Okushin*? Das Heth Attentat?! Das war ein gottverdammter Klon!"

"Es wurde nicht bestätigt, Corporal. Das sind nur Gerüchte."

"Ach komm. Spiel mir nicht vor, Dich der Parteilinie zu unterwerfen, Shio", sagte der größere Mann, für einen Augenblick vergessend, wie es ihm oft mit seinem Freund passierte, dass er

dessen Untergebener war. "Die Art und Weise, wie er diese Jungs umhergeworfen hat, keiner kann mir erzählen, das war irgendeine Art von normalem beschissenem Soldaten. Und dann haben sie ihn weggeschleppt und keiner hat einen Pieps seitdem gehört? Also im Ernst."

"Befehle sind Befehle, Corporal. Befehle übertrumpfen Hörensagen, wenn Sie Soldat sind, erinnern Sie sich?" Er setzte einen Stift in seinen Gewehrkolben ein und klappte dann seinen Schaft mit einem scharfen Klacken auf, ohne seinen Stellvertreter anzusehen. "Wir müssen jetzt eine Anti-Provist Kundgebung besuchen und wir haben mit unserem neuen Kameraden zu leben, ganz gleich wie lange. Er dürfte jede Minute hier sein."

"Wundervoll", sagte der große Mann und drehte sich um, um den mobilen Bunker zu verlassen. Er öffnete die Tür und nahm den Umriss einer fernen Stadt, deren Lichter einen purpurnen Streifen in den Himmel warfen, in der aufziehenden Dunkelheit wahr. "Er ist bestimmt ein gottverdammter Charmeur wie der Rest von ihnen."

Während er einen letzten bösen Blick auf seinen Freund und Truppenführer warf, streifte er wütend seinen Helm über und ging hinaus.

--

Etwa drei Stunden später standen die beiden Männer in der Mitte einer Platzformation aus für Straßenkämpfe ausgerüsteten Soldaten, die einem Mob aus Staatsbürgern entgegentraten, der es bis zur Grenze ihrer Toleranz getrieben hatte, der zufrieden mit der Rechtschaffenheit seiner Beweggründe verharrte, der wusste, dass seine Stunde schließlich geschlagen hatte.

"Wo ist der Klon?", sagte Okawari.

Uha sah sich um. "Er sollte einfach auszumachen sein. Das Arschloch ist noch größer als Sie."

"Warum sehe ich ihn dann nirgends?", sagte Okawari, während er die Menge absuchte.

"Er soll an Ihrer neunten Vorderstaffelflanke sein", sagte Uha. "Es ist..." Er legte eine Hand an die Seite seines Helms. "Warten Sie eine Sekunde. Verstanden, hier ist Schwadron Tarkan."

Uhas großer Kopf schwenkte über den Platz. Jenseits der Masse der Protestanten konnte er eine beschädigte Mauer mit Graffiti sehen. Mit zusammengekniffenen Augen war er imstande, eine Zahl auszumachen.

514.

"Wiederholen, Kaura", sagte Uha. Er schaute nach oben und suchte die Gebäude entlang des Platzes ab. Okawari konnte die Augen seines Freundes weit aufgerissen hinter seinem Visier sehen.

Er drehte seinen Kopf wieder, um dahin zu sehen, wohin Uha blickte, und im gleichen Augenblick schüttelte eine ohrenbetäubende Explosion den Boden unter ihnen. Eine weitere folgte, dann noch eine, und bald hatte sich der purpurne Streifen, den diese unselige Stadt warf, in ein tiefes dunkles Rot verwandelt.

4

Caldari Providence Directorate Hauptquartier, New Caldari

27. Januar YC115

Imara Marisaki saß in ihrem Büro und sah ihre Informationen durch. Heth hatte sich über die Nachricht über die Entscheidung des Kommandorats aufgeregt; er war so verärgert, dass, bevor sie überhaupt genau wusste warum, sie sich dabei ertappt hatte, die Angelegenheit in feine Unwahrheiten zu kleiden, die ihn vor der vollen Schwere der Situation schützten. *Wenn er keinen Seelenklemmer sehen will*, dachte sie nun und erklärte sich ihr Handeln, während ihr der kalte Schweiß den Rücken herunterlief, *werde ich einfach selbst verdammt gut als einer vorgehen müssen*.

Ihr war klar, dass sie sich plötzlich bis zum Hals in eine gefährliche Situation gestürzt hatte, und während sie die möglichen Konsequenzen für sich selbst in tiefe Angst versetzten, waren sie nichts im Vergleich zu der Aussicht, Heth zu veranlassen, irgendetwas Drastisches in diesem empfindlichen Augenblick zu tun. Er hatte immer noch die Befehlsgewalt inne, so dass, falls ihm danach war, sie voll gegen seine Gegner im Kriegsrat durchzudrücken, er in der Lage wäre, kurzfristig unsäglichen Schaden anzurichten, bevor irgendwelche rechtlichen Konsequenzen vollständig greifen würden.

Um zu versuchen, ein besseres Gespür für den Zustand ihres Vorgesetzten zu bekommen, hatte sie Dr. Kiras Protokolle von Gesprächen mit befehlshabenden Offizieren durchmustert. Keines war besonders ermutigend. Einer von ihnen nannte den Exekutor eine gefährlich labile Existenz. Ein anderer stellte unverblümt seine Zurechnungsfähigkeit in Frage. Überall sah sie Hinweise auf Misstrauen und Feindseligkeit. Sie ignorierte ihren Knoten im Bauch und merkte sich, jene Berichte um jeden Preis weit weg von Heths Händen zu halten.

Ihr verwirrter Tagtraum wurde von ihrer Hilfskraft an der Tür unterbrochen. Sein Gesicht war kreidebleich und seine Hände zitterten, als er ihr wortlos ein Daten-Pad herüberreichte. Binnen Sekunden hatte sich die kreidebleiche Farbe auch auf ihr Gesicht ausgebreitet.

"Verständigen Sie ihn, dass ich unterwegs bin. Augenblicklich", sagte sie und stand auf.

--

"Sir."

"Was ist los, Miss Marisaki?"

"Sir, es hat... es hat mehrere... Anschläge gegeben."

"Anschläge?"

"Ja, Sir. Koordiniert. Alle auf Anti-Provist Kundgebungen. Es scheint so, dass sie alle... dass sie alle von Klonsoldaten ausgeübt wurden."

"Klonsoldaten."

"Ja, Sir."

"Die Zivilisten umgebracht haben."

"Ja, Sir."

"Auf Kundgebungen, wo diese Zivilisten gegen meine Regierung protestieren."

Miss Marisaki schluckte. "Ja, Sir."

Bleiernes Schweigen legte sich über den Raum. Indem sie all ihren Mut aufbrachte und mit einem Feuer, das sich durch ihren Bauch brannte, sagte sie in einem ungleichmäßigen Stakkato, mit dem ihre Silben kamen:

"Das ist nicht alles, Sir. Einer der Anschläge... wurde..." – sie holte schnell Luft – "wurde in Arcurio ausgeübt."

Heths Augen bohrten sich in sie. Seine Lippen gingen leicht auseinander.

"Nord... Arcurio. Sir." Sie senkte die Augen und das nächste Wort kam mit einem kleinlauten Flüstern: "Sarogar." Ihre normale Selbstbeherrschung war nirgends mehr zu finden. Sie war den Elementen nackt ausgeliefert.

Eine lange Stille verging. Dann:

"Ich möchte, dass sie etwas für mich tun, Miss Marisaki."

"Alles, Sir."

"Ich möchte, dass Sie die Navy mobilisieren, die bewaffneten Streitkräfte und jede einzelne Konzerntruppe, die wir haben. Beschaffen Sie eine Liste der Standorte jedes einzelnen Klonsoldatentanks, den wir haben, jeder einzelnen Truppenklave, jedes Bunkers, jeder Kaserne. Verstehen Sie mich? Jeder einzelne. Ich will, dass sie gänzlich ausgerottet werden."

"Sir...", sie hielt inne. „Sir, der Rat wird..."

"Der Kriegsrat kann tun, was der Kriegsrat für richtig hält. Wenn sie mir im Weg stehen möchten, sind sie willkommen, ihr Äußerstes zu versuchen. Dies ist ein Exekutivbefehl, der sofort auszuführen ist. Sofort, Miss Marisaki." Der sanfte Ton seiner Stimme und seine völlige Gefasstheit waren in diesem Augenblick für sie furchteinflößender als irgendein Zornausbruch, den sie jemals von ihm gesehen hatte.

"J... ja, Sir", stammelte sie und wollte gehen.

"Eine weitere Sache, bevor Sie gehen."

Sie drehte sich wieder um. Sein Gesicht schien nicht mehr so düster zu sein.

"Holen Sie mir Haatakan Oiritsuu", sagte er.

"Wie Sie wünschen, Sir."

Sie verließ den Raum. Heth setzte sich wieder hin.

Nach einer sehr kurzen Stille erschien Haatakan Oiritsuu, die ehemalige Chefin der Kaalakiota Corporation und seine in Geiselnhaft genommene unfreiwillige Verbündete, auf seinem Daten-Pad, umgeben von ihrem Blumengarten.

Ihr Gesicht war vollkommen ungerührt. Sie runzelte die Stirn, legte ihren Kopf leicht zur Seite und während sie den Kopf einer blühenden roten Blume abschnitt, formte sie lautlos mit den Lippen die Worte:

Zu spät.

COVER STORIES

“Möchten Sie etwas trinken, Sir?”

“Ja, bitte einen kleinen Arrak.” Allek schaute auf und lächelte der Stewardess zu. Sie war eine junge Vherokior, schätzte er, aber vielleicht gemischter Abstammung. Eines der “Kinder der Republik”, dachte er bei sich, halb mit einer inneren Grimasse, halb mit einem Lächeln.

Er schaute aus dem Fenster hinaus auf die Erde, die einige tausend Meter unter ihm an dem Flieger vorbeiraste. Die großen Ebenen von Eyniletti waren jetzt weit weg im Süden. Mit jeder Minute war er viele Kilometer weiter weg von der großen Metropole Matar Citys. Näher an neutralem Gebiet. Nun, das war der Plan. Bei der Vorstellung lachte er in sich hinein und betrachtete das Buch, das er gerade las. Er genoss die neue Studie über alte Kriegsfürsten des Krusual-Stamms umso mehr, weil sie bemerkenswert frei von der üblichen geschwollenen Rhetorik über das Heldentum des Stamms war. Wirkliche Geschichtswissenschaft. Es war an der Zeit, dass wir uns endlich selbst klar ins Auge sehen, dachte er. Allek nippte an seinem Getränk und kehrte zurück, das Buch zu lesen.

Allek fühlte, wie sich der Flieger in die Kurve legte, und schaute von einem Kapitel über Jarvika den Reißzahn auf, einen besonders heimtückischen Banditenkönig des östlichen Tronhadar-Tals, und sah den Saum der südlichen Wüste und die südwestlichen Hügel durch das Fenster. Sie befanden sich auf dem Endanflug zum neuen Flugplatz. Er markierte die Seite, schaltete das Daten-Pad aus und balancierte es auf seinem Schoß, als er sich aufrechter in seinem Sessel setzte. Es war witzig zu fliegen, sich für die Landung fertig zu machen, sich mental vorzubereiten, wenn es letztendlich nichts anderes zu tun gab als zu warten. Er ertappte sich dabei, darüber nachzudenken, lächelte und entspannte sich, während er mit Interesse aus dem Fenster sah. Das letzte Mal war er via Straße und Zug gekommen und er fragte sich, ob er eine gute Aussicht auf die Große Karawanserei haben würde.

Allek fühlte den Flieger wieder unter sich den Kurs wechseln und dann sah er sie. Es war ein großartiger und dennoch irgendwie melancholischer Anblick, wie das uralte Gebäude mit den Hügeln im Rücken über den staubigen Ebenen aufragte und sich die gewaltige Weite der Wüste durch den Glanz und Schimmer des hellen Sandes zu seiner Linken andeutete. Dies war das majestätischste Gebäude der Karawanserei, jener Zwischenstationen, Handelsposten und Treffpunkte der alten Minmatar. Dies war die “Große Karawanserei”, so genannt seiner Größe und architektonischen Schönheit wegen, aber auch aufgrund des Ehrgeizes jener, die sie gebaut hatten. Dieser Ort ging auf eine Zeit vor dem Minmatar Imperium zurück. Dieser Ort war es, wie man glaubte, wo die Volksstämme begonnen hatten, sich in Richtung der Einheit und schließlich eines umfassenden Friedens aufzumachen. Nun, vielleicht. Solcherlei Spekulation war von vergessenen Geschichten und Erinnerungsbruchstücken verschleiert. Eine Sache war allerdings sicher; diese Karawanserei war der neutrale Boden für alle Volksstämme und in all den Erzählungen, in denen sie eine Rolle spielte, war es immer so gewesen.

Das war es, was Shakors Wahl dieses Ortes als dem Boden, auf dem die Stammesversammlung abgehalten wird, so inspiriert machte. Die Große Karawanserei zu nutzen, war ein klares Signal, mit den alten Wegen die neuen zu beeinflussen. Außerdem gefiel es den Thukker, da ihre uralten Vorfahren die Karawanserei gebaut hatten, um einen Ort zu haben, mit den vielen Stämmen und Klans der Ebenen und Berge in einiger Sicherheit zu handeln. Alles in allem hatte das verschlagene, alte Weißauge, was die Örtlichkeit betraf, die Dinge perfekt beurteilt. Niemand konnte darüber streiten, die Versammlung auf einem Stück Boden abzuhalten, das jeder als neutral betrachtete. Allek reckte seinen Hals, um einen letzten Blick auf das großartige Gebäude zu erhaschen, bevor der Flieger landete. Ja, eine inspirierte Wahl. Ein Jammer, dass die Durchführung der Versammlung selbst nicht so inspiriert und bestimmt gewesen war.

“Wieviel wollen Sie dafür?” Allek hob die Kante eines Daten-Pads – das anscheinend mit einem jüngst wiedergefundenen Bericht über die Amarr Besatzungszeit geladen war, geschrieben von Areakal dem Verräter – mit zwei Fingern, während er dem Budenbesitzer zulächelte.

Der Mann schielte ihn an und zögerte, bevor er antwortete, “Für Sie, sieben Teile.” Der Mann bat um sieben Zehntel eines Uran-basierten Quants: eine zunehmend verbreitete Währung, die von Quantenverschränkung Gebrauch machte, um Datenkennzeichnungen mit dem Urandepot zu verknüpfen, das dem repräsentierten Wert zugrunde lag. Für gewöhnlich wäre es eine äußerste Unhöflichkeit seitens des Verkäufers, einen Preis in einer Währung wie UMQ anzubieten zu wagen, da das Angebot zur Benutzung elektronischen Geldes zur Vereinfachung für beide Parteien normalerweise eine Sache des Käufers war. Wenn der Verkäufer einen Preis anböte und einen Käufer zwingen würde zuzugeben, dass er außerstande wäre, in so einer Währung zu handeln, käme das einer Beleidigung gleich. Selbst das Angebot eines Preises in lokaler Währung oder Anteilscheinen würde als einigermaßen rüde angesehen werden, ohne zuerst ein Höflichkeitsritual zu durchlaufen, bei dem Anerkennung gezollt und ein paar formelhafte Gründe angeführt werden, warum für einen Artikel überhaupt ein Preis verlangt werden muss.

Allek allerdings lächelte nur, hielt sein Exemplar der neuen Geschichte über die Kriegsfürsten des Krusual-Stamms hoch und sagte, “Ach? Dieses hier hat mich nur fünf Teile gekostet.”

Der Datenhändler, ein kleiner Sebiestor mit einer unvoreilhaft spröden Ponyfrisur um seine Ohren, die seinen Kopf wie ein Ei in einem Nest aussehen ließ, wurde aufmerksam und blickte flüchtig über die umgebenden Stände des westlichen Bazars, bevor er murmelte, “Kommen Sie herum in mein Büro, mein Freund, ich habe hier Sonderangebote, wenn Geschichte Ihr Geschmack ist.”

Allek seufzte im Innern, das Auftreten des Händlers vermittelte ihm eine Vorahnung von Ärger. Entweder das oder der Mann war ein Kasper und was er hatte, wäre so gut wie nutzlos. Trotzdem ging er um den Ladentisch und folgte dem Mann in ein kleines Büro in einem durch Vorhänge abgetrennten Abschnitt der tiefreichenden Nische, eine von Hunderten in der

Karawanserei, von der aus der Mann, wie so viele andere, sein Geschäft betrieb. Allek sah sich in dem vollgestopften und ungeordneten Bereich um und fragte sich, ob das alles eine geschickte Tarnung war. Der Budenbesitzer ging zu seinem Schreibtisch, der zu groß für den Raum war, und zog ein kleines Gerät aus einer Schublade, legte es auf den Tisch und schaltete es ein. Sobald er das getan hatte, änderte sich das ganze Benehmen des Mannes und er richtete sich auf, als er sich Allek zuwandte.

“Dann sind Sie Allek Berialsh? Ich hatte gehört, Sie seien groß für unsereinen. Etwas Brutor oder Krusual im Blut?”

“Wahrscheinlich beides, Sie wissen, wie das ist. Wie viele von uns sind heutzutage rein?” Allek hatte in dem Augenblick seine Meinung über den Mann korrigiert, in dem er das Gerät gesehen hatte. Das beiläufige Fragen bestätigte das. Dieser Mann beherrschte sein Geschäft.

“Das ist wohl wahr, auch wenn all unsere Häupter und Väter uns etwas anderes erzählen. Dennoch arbeiten Sie für den Stamm, wie? Selbst eine verdorbene Kreatur wie ich kann das bewundern. Es fühlt sich gut an, wohin zu gehören, nicht wahr?”

Allek fragte sich, ob der Mann ihn zum Narren hielt. Wie gut auch immer er bei seiner Arbeit war, er konnte die Wahrheit nicht wissen oder Allek wäre nicht hier. Allek mochte nicht darüber nachdenken, wo er sein würde, wenn dieser bestechliche alte Bastard die Wahrheit über ihn wüsste.

“Es fühlt sich gut an, etwas Ansehen zu genießen. Haben Sie jemals bereut, die alten Wege von erwiesenen Gefälligkeiten und angenommenen Gefälligkeiten hinter sich gelassen zu haben?”

“Ha! Ich mag die offene Gefälligkeit und die ‘Geschenke von Familie, Klan und Stamm’ hinter mir gelassen haben, aber tatsächlich handele ich immer noch mit Gefälligkeiten. Geld stellt nur klar, wer wem was schuldet, verstehen Sie?”

“Genug davon, alter Mann. Sie hatten Ihre ‘Klarstellung’ schon; ich glaube, Sie schulden mir einen Gefallen, oder nicht?”

“Richtig, Jüngling. Hier, dies ist, was Sie wollen.” Der Sebiestor zog ein Daten-Pad aus einer weiteren Schublade seines riesigen Schreibtischs und händigte es Allek aus. Er sah zu, als Allek darauf zugriff und die Inhalte überprüfte.

“Ist das verschlüsselt und abgeschirmt?”

“Natürlich, aber wissen Sie es nicht? Sie sagen, keine Schnüffler seien im Versammlungsquartier erlaubt.” Der Mann grinste blöd.

Allek bemühte sich nicht zu antworten, er wusste so gut wie der Händler, dass Datenabhörsonden und passive Sensoren überall im Versammlungsquartier waren, was auch

immer Shakors Leute für Öffentlichkeitsarbeit sagen mochten. Er sah den alten Seb wieder an, schauderte unmerklich und ging ohne ein weiteres Wort davon.

Allek lief schnell den langen überwölbten Gang des westlichen Bazars hinunter und atmete tief durch, um seinen Kopf von dem unangenehmen Eindruck seiner Begegnung mit dem Datenmakler frei zu bekommen. Das Pad war immer noch in seiner Hand. Er warf einen Blick darauf. Eine historische Studie über die Wanderungen der Starkmanir von einem angesehenen Historiker der Sebiestor. Das war jedenfalls, was es vorgab zu sein und was die Abschirmung jeder Abhörsonde, die sie abtastet, mitteilen würde. Auf dem Pad war sogar die ganze Geschichte. Was es ebenfalls enthielt, waren politische Geheimdienstinformationen, die für die laufenden empfindlichen Verhandlungen in der Stammesversammlung wesentlich waren. Der Sebiestor Stamm benötigte diese Informationen. Karin Midular benötigte diese Informationen, um ihre Hand in den Gesprächen zu stützen. Außerdem musste sie sicher sein, dass niemand sonst davon wusste.

Allek steckte das Daten-Pad in seine Manteltasche neben dem über die Geschichte des Krusual-Stamms und versuchte, an etwas anderes zu denken. Unbewusst hatte er angehalten. Er schaute sich um und war verblüfft, hinter einem Verkaufsstand zwei Ni-Kunni zu sehen, die mit Antiquitäten und anderen Kunstobjekten zu handeln schienen. Er dachte eine Sekunde nach und begriff, dass sie freie Händler sein mussten. Die meisten Ni-Kunni blieben im Dienst ihrer Amarr Herren, obwohl sie nominell "frei" waren, und dies betraf die Klasse ihrer Kaufleute nicht weniger als jeden anderen Ni-Kunni. Einige allerdings machten sich als sogenannte "freie Händler" selbständig. Sie waren an kein Adelshaus oder Territorium direkt gebunden. Sie waren selbstverständlich Untertanen des Imperiums, aber sie konnten weitgehend tun, was ihnen gefiel. Es war eine Option, welche die risikofreudigeren Ni-Kunni zu nutzen geneigt waren. Sie konnte auch große Gewinne bringen, was die Habgier einiger Mitglieder dieses Volksstammes ansprach.

Das Amarr Imperium empfand diese freien Händler als nützlich. Sie konnten sich weiter vorwagen als die Handelsschiffe der Wahren Amarr und an vielen anderen Orten in insgesamt größerer Sicherheit agieren. Viele der Handelsgeschäfte, die zwischen dem Amarr Imperium und der Republik stattfanden, wurden von solchen Leuten getätigt. In letzter Zeit, nachdem die freien Händler so viele befreite Sklaven vom Imperium in die Republik gebracht haben, wurden die Handelsleute der Ni-Kunni sogar mit widerwilligem Respekt behandelt. Trotzdem beschränkten sie sich üblicherweise auf Raumstationen und Sternenbasen. Offensichtlich hatte die neue Atmosphäre und die absolute Garantie von Neutralität, die in der Karawanserei galt, diese beiden gereizt, auf den Planeten herunter zu kommen, wo sie wahrscheinlich in der Lage sein würden, bessere Preise zu erzielen und die Agenten für planetaren Transport einzusparen.

Allek sann einen Moment über die freien Händler nach und beobachtete sie, während sie ihre Waren feilboten und lebhaft mit Leuten schwatzten, die das Angebot durchstöberten. Er empfand in diesem Augenblick eine sonderbare Verwandtschaft mit ihnen. Er konnte den Grund dafür nicht bestimmen und es verstörte ihn. Allek schüttelte sich und ging weiter, weniger schnell, aber mit forschem Schritt, und verließ den westlichen Bazar in Richtung des Sammlungsquartiers.

Das Versammlungsquartier war an der Südseite der Karawanserei, ein unversehrter, befestigter Bereich, der einst die Funktion einer Art von Festungsschanze hatte, in welche in alten Zeiten alle, die nicht imstande waren, Waffen zu tragen, bei Überfällen durch Gesetzlose und kastenlose Banditen gingen. Es war außerdem mehrere Stockwerke höher gebaut als die angrenzenden West- und Ostseiten des Bauwerks und ein Stockwerk höher als das Torhaus auf der Nordseite. Es war der natürliche Ort für die Versammlung, während der Rest der Karawanserei weitgehend die gleiche Funktion wie in den alten Tagen übernahm. Die Anwesenheit der Versammlung hier hatte eine Kleinstadt von Funktionären, Technikern, Sicherheitspersonal, Journalisten und Botschaftern angezogen – kurzum all die Art von Leuten, von denen man erwarten würde, dass sie sich um die Regierung einer Nation ansammeln. Naturgemäß zog dies Händler, Touristen und viele andere an, berechnete und nicht so berechnete. Die Große Karawanserei nahm sie alle spielend auf und auch in dieser Hinsicht wurde die Weisheit bei der Wahl des Ortes offenkundig.

Allek verließ den überwölbten Gang auf der Westseite und betrat einen niedrigen Durchgang, eine Art von offenem Säulengang, der an der Südseite entlang lief, und sah den riesigen Innenhof. Zum Himmel geöffnet und dicht gedrängt mit Menschen und mit noch mehr Ständen und Buden an den Rändern, diente ein großer Bereich in der Mitte als Fahrzeugparkplatz. Während er den überdachten Weg entlang ging, fragte sich Allek, ob der Stammesrat sich hier niederlassen würde. Es sah sehr danach aus, dass der Rat die Macht in der neuen Minmatar Stammesrepublik darstellen würde und es würde eine Symbolik darin liegen, diesen Platz zu wählen. Das neue Zentrum der Macht wäre in einiger Entfernung vom Parlament, einer Institution, die wahrscheinlich als ziemlich trauriger und zahnloser Rumpf bestehen bleiben würde, um die Richtlinien des Rats der Stammeshäupter umzusetzen.

Die Verhandlungen über all das befanden sich in einer kritischen Phase innerhalb der Versammlung. Wenn man die politischen Feinheiten wegschneidet, war der Hauptzweck der Versammlung, das neue Gleichgewicht der Kräfte in der Republik zu definieren. Die hauptsächlichsten offenen Fragen drehten sich um alte und neue Spannungen: die Rivalitäten unter den vier Stämmen der "ersten Republik", die prekären Positionen der zwei "wiederentdeckten Stämme" und die leidige Frage der Thukker und ihrer speziellen Regelungen.

So wie die politischen Realitäten waren, mussten die Konzessionen an die Thukker einfach akzeptiert werden. Die Thukker waren auf eine Weise eine vollwertige unabhängige Macht, wie sie kein anderer Stamm war. Das heißt nicht, dass sie notwendigerweise mächtiger waren, aber sie hatten einfach eine Handlungsfreiheit, die aufgrund der bloßen Natur ihrer Gesellschaft nicht ignoriert werden konnte. Die ganze Diskussion darüber in der Versammlung lag hinter einem Nebelschleier und die Thukker spielten fröhlich ihre Rolle, da sie ganz genau wussten, dass sie schlussendlich bekämen, was sie wollten.

Nein, das wahre Problem waren die Nefantar und die Starkmanir und wie diese zwei Stämme das Gleichgewicht der Kräfte in den Heimatwelten der Minmatar durcheinanderbringen würden. Die etablierten Stämme spielten ein Spiel von Schachzug und Gegenzug um die zwei heimgekehrten Stämme. Diese zwei waren am Zug, ihre Karten mit allem auszuspielen, was sie hatten, um zu

bekommen, was sie konnten. Machtpolitik, so düster und roh wie sie werden konnte, ohne in einen offenen Bruch umzuschlagen. Das war das Geschäft der Versammlung. Das war es, warum Allek hier war.

Als er in den breiten Zugangsweg zum Versammlungsviertel einbog, bemerkte Allek die verstärkten Sicherheitsvorkehrungen hier. Sichtbare Wachen in regelmäßigen Abständen. Ein volles Sicherheitsprogramm am inneren Tor. Umfangreiche Arbeit war in die alte Feste investiert worden, um sie im gleichen Maße zu einer modernen Festung zu machen wie sie eine uralte war. Naturgemäß schloss dies Verstärkungen im Bereich der Informationskriegsführung ein. Allek zuckte leicht mit dem Schultern und ging vorwärts; dies war der Augenblick, in dem alles für ihn völlig schief gehen könnte.

Er ging an den Wachen vorbei, einer Mischung aus Männern und Frauen aus allen Volksstämmen und in einer neutralen militärischen Tracht. Der alte Shakor hatte Karin Midular hier in die Nase gezwickt und das Emblem der Versammlungsgarde auf der Grundlage eines stilisierten Khumaak gestaltet. Allek war dabei gewesen, als Midular das erste Mal gesehen hatte, wie sich die Garde versammelte, und er hatte die Art bewundert, wie sie einfach ironisch lächelte und anerkennend mit einer Hand auf den Arm des Sanmatars klopfte. Die Frau war auf jeden Fall abgeklärt. Allek hatte sie nicht gekannt, bevor sie ihre Macht verlor, aber ihr Temperament war in politischen Kreisen legendär gewesen.

Als er zur Sicherheitskontrollstelle kam, widerstand Allek einem Drang, gegen seine Manteltasche zu klopfen und ging an dem diensthabenden Beamten vorbei, während er seinen Pass aus einer Innentasche gleiten ließ. Der Beamte nickte nur und sah zu, wie Allek durch den Scanner ging. Seine Anwesenheit war kaum erforderlich; wäre der Pass ungültig gewesen oder hätte Allek bestimmte Gegenstände mit sich geführt oder wäre er auch nur auf bestimmte Arten modifiziert gewesen, hätte der Scanner einen Sicherheitskäfig aktiviert, um ihn sofort festzusetzen, gefolgt von einer wirkungsvollen Dosis narkoleptischen Gases. In diesem Fall aber registrierte der Scanner einfach seinen Pass, bemerkte keine bedrohlichen oder fragwürdigen Gegenstände und ließ Allek in das eigentliche Versammlungsviertel weitergehen.

Allerk entspannte sich und ging mit der Zuversicht, dass sein Pass ihm freien Durchgang durch die mehrfachen sichtbaren und versteckten Kontrollstellen auf dem Weg dorthin erlauben würde, in Richtung der Versammlungskammer. Jetzt kam alles auf die Daten-Pads an. Die Daten-Pads und einen kühlen Kopf.

Die Versammlungskammer war der hässlichste Raum, den Allek jemals gesehen hatte. Er hatte das gedacht, als er sie zum ersten Mal gesehen hatte, während sie leer war und darauf wartete, dass die Versammlung mit ihrer Arbeit begann, und es verbesserte sie nicht im Geringsten, sie voller Menschen zu sehen. Jemand hatte die glänzende Idee gehabt, eine der alten Versammlungshallen umzugestalten, indem man Fassaden, welche den architektonischen Stil

und die Symbolik aller Volksstämme repräsentierten, über die schöne alte Originalarchitektur der Halle legte. Der Punkt dieser Idee war, den Eindruck eines Vorrangs der Thukker zu vermeiden, denn die Architektur dieses Ortes war, da sie ihn gebaut hatten, alter Thukker Stil. Allek glaubte, dass dies Unsinn war, weil die alte Thukker Architektur kaum moderner Thukker Architektur ähnlich sah. Irgendeinem Organisationskomitee hatte die Idee jedoch gefallen und so war ein groteskes Mischmasch an Stilen geschmacklos zusammengenäht worden, um eine Versammlungskammer zu schaffen. Alleks Meinung nach war es eine unglückselige Metapher dafür, wie schlecht der Prozess der Versammlungsbildung gelaufen war. Nette Idee, aber nachdem sie einmal in den Prozess oder den Raum integriert war, wurde es offensichtlich, dass die Realisierung fürchterlich war.

Allek schaute sich um; die Kammer war geschäftig, befand sich aber nicht in einer formellen Sitzung. Allerdings fand viel formloser politischer Kuhhandel statt. Die Staubwolken des Angriffs auf Vard VII waren immer noch nicht völlig aufgelöst und die Spannungen immer noch hoch. Das Timing war perfekt und in dem momentanen Trubel konnte er sich den beiden Direktoren diskret nähern. Er sah sich suchend in der Kammer um; nicht viele Leute waren auf ihren Plätzen. Maleatu Shakor, der Sanmatar, war auf dem Podium im Gespräch mit einigen Beratern und versuchte ohne Zweifel den Eindruck zu erwecken, dass er über dem Getümmel stand. Allek erblickte Tenerhaddi Dykon, der sich zielgerichtet auf das Podium zubewegte und lächelte. Der Sanmatar würde sich einiges anhören müssen. Das Haupt der Krusual war an keinem Tisch die versöhnlichste Präsenz.

Allek ging an den Seiten der Kammer herum; dort war Isardsund Urbrald, Haupt der Vherokior, und stand teilnahmslos da, während Wkumi Pol ihm ins Gesicht zu schimpfen schien. Er hielt an und schaute noch einmal. Ja, Pol war in der Tat rot im Gesicht und ließ die Gesichtsfarbe des Hauptes der Brutor schattig erscheinen, unangenehm ähnlich der einer Fedo Haut. Allek schüttelte seinen Kopf und ging auf einen lockeren Haufen zu, in dem sich eine große Zahl an Funktionären drängte. Irgendetwas ging dort vor sich. Aha, Karin hielt wieder Hof, mit Eleca Valkanir und Jeoran Setul, den neuen Oberhäuptern der Nefantar bzw. der Starkmanir, in ihrer Umlaufbahn. Schön.

Allek zwängte sich durch die Menge und drängelte sich geschickt vorbei, während er Entschuldigungen murmelte, und richtete sich gerade auf. Die Stammesfürstin der Sebiestor bemerkte die Bewegung und warf einen flüchtigen Blick in seine Augen. Allek nickte leicht und lächelte. Der 'Strahl von Matar' wandte sich den anderen Anführern zu und hatte binnen weniger Minuten die Diskussion zum Abschluss gebracht. Die neuen Fürsten gingen an ihre entsprechenden Plätze in der Kammer zurück – Allek vermutete, sie gewannen etwas Sicherheit, wenn sie am Tisch Platz nahmen – und die Gruppe fiel auseinander.

Karin Midular stand auf, ging zu Allek hinüber und fragte ohne Umschweife, "Haben Sie dieses Buch, das Sie erwähnten?"

Allek griff in seine Manteltasche und zog die Geschichte der Kriegsfürsten des Krusual-Stamms hervor, "Ja, hier ist es; ich denke, Ihr neues Interesse an alter Geschichte wird Ihnen hier und jetzt Nutzen bringen, meine Fürstin."

Midular warf einen Blick auf den Titel, ohne das geringste Interesse und ohne, wie Allek wusste, irgendetwas anderes zu erwarten, und nickte. "Ich werde mir das beim Kaffee ansehen. Krusual Kriegsfürsten, wie? Hey, vielleicht hilft es mir mit einer Idee, wie man mit diesem Schurken Dykon umgeht."

Allek lächelte kopfnickend und lächelte noch mehr innerlich; sie hatte bei dem mitgespielt, was sie als Teil der Irreführung vermutete. Das hatte er gehofft. Würden die Vermutungen nun aber weiter funktionieren?

"Allek, wissen Sie, ich denke, Sie könnten mir einen Gefallen tun. Den Starkmanir fehlt es an Politikanalysten. Vielleicht könnten Sie mit meiner Empfehlung Ihre Dienste anbieten?"

"Gewiss, meine Fürstin."

Den Starkmanir mochte es an Politikanalysten mangeln oder nicht, aber es mangelte ihnen nicht an Freunden mit guten Geheimdienstinformationen und einer genauen Einschätzung der Sachlage, dachte Allek, als er zur Delegation von Fürst Jeoran Setul hinüberging. Die Leute dachten, die Starkmanir wären den Almosen und der Kompetenz der großen Volksstämme ausgeliefert. Gut, es lohnte sich, Nutzen daraus zu ziehen, und die Kolonie auf Vard VII hatte sicherlich von der Hilfe der Sebiestor profitiert, aber die Starkmanir waren nicht daran interessiert, für immer in der Schuld der anderen Stämme zu stehen. Das neue Stammeshaupt hatte seine eigenen Pläne und seine Freunde waren gut darin, neue Freunde zu finden.

Allek berührte die Geschichte der Wanderungen der Starkmanir in seiner Tasche und dachte über die Informationen auf dem Daten-Pad nach. Als sie in seiner Tasche nebeneinander gelegen hatten, hatten die beiden Daten-Pads alles mit Ausnahme ihrer entsprechenden Täuschungsdaten synchronisiert. Er hatte Karin Midular die Informationen über planetare Kommandanten und deren politischen Verbindungen gegeben, die sie über ihn gekauft hatte, und sie würden ihr bei ihren Gesprächen über die Lage der „Klonsoldaten“ soweit es ging helfen. Aber er würde auch den Starkmanir die gleichen Informationen geben und Jeoran Setul würde das anspruchsvolle politische Spiel dadurch viel besser spielen können, dass er wusste, was Midular wusste.

Alleks Gedanken kehrten zu dem Seb Datenhändler zurück. Ein scharfsinniger alter Teufel, aber er lag mit einer Kleinigkeit daneben. Er hatte ganz recht eine weitere Abstammungslinie an Allek bemerkt, aber er hatte einfach nicht die richtige erraten.